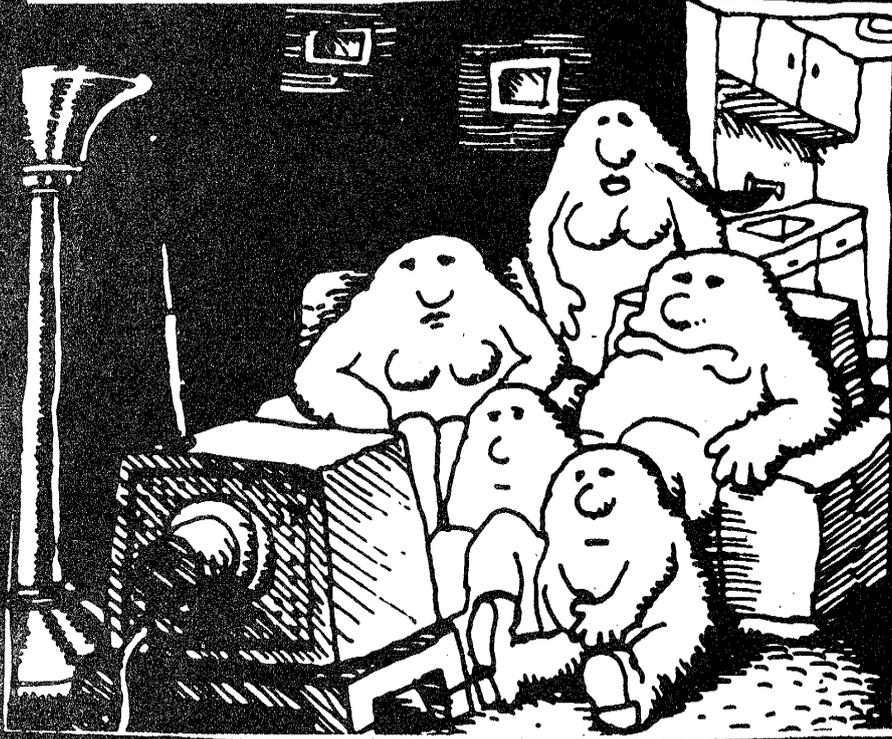


IST DAS LUMPENPROLETARIAT EIN HOFF-
NUNGSLOSER FALL?



WIR WERDEN'S NOCH ERFAHREN...



Berichte der 883
Redaktionen in Hannover,
Frankfurt, Oeynhausen

883
19. 6.71
0,50
BRD 0 60

Vorsicht
die Bullen kommen
Seite 12

A Schwarze Zellen ^{organisiert?}

(SZ-Kreuzberg) ★

"wenn die menschen erfolge in der arbeit erzielen, d.h. die erwarteten ergebnisse erhalten wollen, müssen sie unbedingt ihre ideen mit den gesetzmäßigkeiten der objektiven auenwelt in einklang bringen, andernfalls erleiden sie in der praxis niederlagen." (mao)



ein gespenst scheint durch die bürgerliche presse und durch die reihen der linken zu gehen: das gespenst der SCHWARZEN ZELLEN! doch ist es wirklich so schlimm? es macht sich zunehmend frustrierend breit bei den schwarzen zellen(sz), der grund scheint eine gewisse leere, besser konzeptlosigkeit, zum 1.mai sollte massenagitation und daraus eine massenmobilisation durch flugblätter und die dafür gegründete FIZZ erfolgen. man versprach einen popigen, der heutigen zeit entsprechenden maiaufzug mit duffter musik usw., doch das alles klappte nicht so recht, der anarcho block war zwar ein großer spaß und ihm folgten auch ca. 300 leute, wenn auch altbekannt, doch die große massenmobilisation blieb aus. und jetzt, nach dem 1.mai? die arbeit der einzelnen zellen ist ungewiß, bei den schulungsgruppen ist auch nicht alles in ordnung (probleme: es kommt keiner; wo sollen die leute nach dem schulungsprogramm hing? nach der 1.mai kampagne hatte man großen zustrom an interressanten für die zellen erwartet, bisher ist davon zum glück jedoch nichts zu merken, zum glück deshalb, weil, wie ein teil der sz-genossen vorher argumentierten, daß zwar die agitation notwendig und menschliche hilfe für anarchisten keine frage seien (z.b. mau-mau-siedlung), die sz-genossen jedoch derzeit nicht in der lage seien, u.u. neue leute aufzunehmen, man diese zeit nicht verkraften könne, man sich erst einmal nach innen stabilisieren müsse. zudem wurde ein verzeteln in hundert einzelaufgaben und projektohen vorausgehnt; außerdem lägen noch keine konzepte für die agitation mit bestimmten bevölkerungsgruppen vor.

den sz-genossen werktätig sind, bleibe die aufarbeitung der theorie auf den feierabend beschränkt, jeder, der jobbt weiß, was das heißt, zumal noch andere wichtige aufgaben dazukommen, die viel zeit in anspruch nehmen (schwarze hilfe, schwarzkreuz). hinzu kamen messe scharbedingungen beim damaligen aufbau der sz.

- + die abkehr oder das desinteresse einiger "alt"-anarchisten, d.h. von leuten, die schon mehrere jahre dabei sind
- + die theoriefeindlichkeit vieler sz-genossen (wer bücher liest ist blöd)
- + der gewalt-drang vieler genossen, die meinen, praxis sei nur gewalt, anarchismus nur molly und stein
- + der teilweise subkulturelle einschlag (kiffer vereinigt euch), der politische arbeit ziemlich behindert
- + das fehlen von gruppen, die damals beim aufbau der sz durch ihren diskussionszusammenhang und ihre erfahrungen viel schieße hätten vernünftig können
- + die theoretische ohnmacht des heutigen anarchismus, dessen aufarbeitung und neudefinition noch aussteht.

das theoretische dilemma zeigte sich schon recht früh. als im februar die einzelnen zellen plattformen erstellen sollten, die als diskussionsgrundlagen für eine einheitliche plattform dienen sollten, brachte nur die white panther-gruppe ihre amerikanischen abklatsch, sonst kam nichts. diese tatsache zeigt, daß man nicht einfach etwas produzieren kann, ohne dafür zu arbeiten, daß man ohne theoretische vorarbeit nichts bringen konnte und nichts bringen kann. man war und ist zwar emotional anarchist, hat u.u. auch die anarcho-opes gelesen, doch wo hin? das heute, was ist damit jetzt anzufangen? die anarcho-theorie muß auf- und überarbeitet werden, sich auf die heutige zeit einstellen. diese aufarbeitung wird dann wahrscheinlich auch ergeben, daß man die subkulturelle nicht als eine entscheidende revolutionäre kraft ansehen kann, es kommt sich also nicht, weshalb so große kräfte an ihr zu verschanden, denn, wir leben noch nicht im sozialismus oder in der anarchie, wir müssen sie erst schaffen, d.h. wir müssen v.a. die theorie auf die jetzigen bedingungen einstellen. natürlich wird die praxis entscheiden, doch bevor dieser schritt gemacht wird, sollten wir die theoretische vorarbeit leisten!

DER NOTWENDIGKEIT DER ORGANISATION AM BEISPIEL FRANZÖSISCHER ANARCHOGRUPPEN:

"die maiereignisse von 1968 haben sogar die rev. organisationen überrascht, die gruppierungen, die während der ereignisse am effizientesten waren, waren diejenigen, die schon im hinflick auf den kampf organisiert waren, und eine klare ideologische linie vertraten, die o.r.a. war die einzige anarchistische organisation, die in ihrer qualität als anarchistische organisation die sorbonne besetzte, das komitee für die besetzung der sorbonne (maoisten, trotzkisten) betraute den internen ordnungsdienst und die organisation des lebens in der sorbonne der o.r.a. an, da die die am meisten entwickelten und am besten vorbereitete organisation war..."

wir glauben, die maiereignisse 68 haben der großen mehrheit der anarchistischen genossen gezeigt, daß es absolut notwendig ist, sich im hinflick auf kommende kämpfe ernsthaft zu organisieren, und wir nicht darauf warten können, bis und die ereignisse direkt auf die nase fallen. mit dieser einsicht und in diesem sinn arbeiten die o.r.a., die



der deligitertenat, die wöchentliche kommunikationsrunde, ist derzeit ohne funktion, in letzter zeit wurde nur noch die anwesenheit festgestellt. mehr war nicht. der deligitertenat sollte aber weiterhin bestehen bleiben, eben als kommunikationsrunde. der zellen. bei der verfassung der sz ist derzeit mehr nicht möglich.

als alternative zum derzeitigen dilemma sieht die sz-kreuzberg ein vorläufiges zurückziehen der sz, soweit es möglich ist. die bisherige praxis sollte überprüft werden, die theorieebenenfalls, standpunkte sollten geklärt werden. wenn das nicht klappt, sollten sich wenigstens die daran interessierten noch einmal, nach den mißlungen versuchen im märz/april, zusammenzusetzen und bis zum herbst wenigstens eine minimalplattform und ein alternatives schulungsprogramm, alles mit der perspektive einer zu gründenden anti-autoritären organisation, zu erarbeiten. denn es liegt natürlich nicht nur an der schlechten organisation, sondern v.a. auch an dem schwammigen begriff anarchismus, weil sich darunter viel versteckt; mit der organisation muß eine inhaltlich klärung stattfinden.



m.c.l. und die u.f.a. außerdem verlangen wir die aufstellung einer neuen, rev. theorie, die gegenwärtigen analysen, die regroupierung des vorhandenen potentiäls. ...der mai 68 war für uns eine warnung, entweder sind wir fähig, in die geschichte einzugehen und sie nach unseren willen zu verändern, oder wir sind nur puppen von folklore, und in diesem fall wird man totalitären lösungen den platz einräumen müssen, was unser verschwinden impliziert... z.z. gehen alle tendenzen, die sich in der französischen anarchistischen bewegung bemerkbar machen, dahingehend, die rev. organisation und die ideologische klärung voranzutreiben." (aus anarcho-info 3)

es ist an der zeit, mit den illustationen aufzuräumen, welche viele anarchisten von einzelkämpfertum und vom kleingruppensein haben. hierzu kommt, daß auf jeden fall darauf hingearbeitet werden sollte, eine zusammenarbeit mit den anderen anti-autoritären gruppen abba zu erreichen, doch auch dafür muß eine menge vorarbeit und aufarbeitung geleistet werden. von einigen zellen wird diese zusammenarbeit schon praktiziert. illustriert ist es allerdings, wenn einige genossen meinen, die zellen sollten jetzt in die w/pl einströmen und aus der pl eine pl zu machen. es ist deshalb illustriert, weil die zellen momentan nicht in der lage (d.h. geschult) sind, diese arbeit zu leisten.

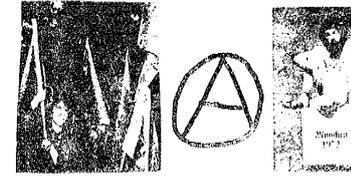
in wd/wb haben wir es bisher nicht geschafft, neben den partienseitigen eine anti-autoritären organisation als reale alternative aufzubauen. das ist der ansatzpunkt bei der derzeitigen desorganisation werden die anarchisten gesellschaft, die herrschaftsrechte gesellschaft, niemals vorwärtskommen, sie werden gänzlich ins rektierertum absacken. wenn nicht bald etwas geschieht, wird der anarchismus keine rolle in der rev. bewegung in wd/wb spielen.

genossen, mit diesem artikel sollen die schwarzen zellen mehr provoziert noch diffundiert noch verortet werden, was erreicht werden sollte, etwa die derzeitige situation zu überdenken!



diese voraussetzungen einiger genossen waren richtig! die eigenen kräfte wurden teilweise überschätzt, in welche zellen hätten denn neue leute gehen sollen? wo ist denn der anarchismusbegriff z.b. inhaltlich schon geklärt, geschweige denn, wo wurde über die ökonomische situation in wd/wb sowie über die räte-problematik gearbeitet? mit nur vagen vorstellungen, phrasen usw. ist

keine arbeit zu leisten, keine auseinandersetzung untereinander oder überhaupt mit den anderen gruppen zu führen (auch wenn dieser punkt für einige genossen schon längst unreflektiert abgeschlossen ist!). anarchismus heißt nicht nur vorgetauschte action, flipp-flupp und joint ideologie! war es nicht ein mangel in der geschichte, daß die anarchisten in entscheidenden situationen konkret nichts zu sagen hatten (v.a. in deutschland), von heute ganz zu schweigen!! für die anarchos muß es doch auch darum gehen, sich bei tech-ins usw. klar mit anderen gruppen, ob "partei" oder nicht, auseinanderzusetzen, einen standpunkt zu vertreten, ohne sich nur immer mit dem vortrag der stadtguerilla-fraktion zu begnügen. in den schulen, betrieben, unis, in heimen, überall kann man nicht nur mit begriffen wie anti-autoritär, antiparteilich, antistaatlich, freiheit usw. agitieren, das sagt doch kaum etwas über konkrete schritte und wege aus.

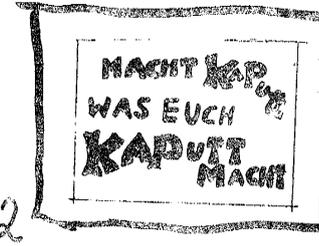


genossen, schluß mit dem herumwerkeln! nach dem gescheiterten sz, nach bezirken gegliedert, kommen jetzt die die projektgruppen - wenn das auch nicht klappt, welcher neue fluchtweg kommt dann? die sz können können nicht 2 phasen überspringen, es heißt jetzt, in der hauptsache durch schulungsstabilität und strategie zu erreichen, dann erst, wenn klar ist, was man will, ohne phrasen zu dreschen, kann man die vielen wichtigen projekte, die anstehen, d.h. in volk zu arbeiten, schwarze hilfe, schwarzkreuz, basisagitation, randgruppen usw. erfolgreich bewältigen!

doch bevor dieser schritt beginnt, der dann die notwendige hauptaufgabe wird, muß der erste (schulung-konkretisierung-stabilität) einmal begonnen werden. gerade weil "anarchistisch-anti-autoritär" immer wieder mit läbbeliger kacke verwechselt wird, muß ein schritt folgen, der diese sachen endlich aufhebt!!!

die sz haben in den letzten monaten klar versäumt, inhaltlich aufzuarbeiten. ihre jetzige flucht in projektgruppen kann man als scheitern der "organisationsform" schwarze zellen ansehen. "die effektive politische arbeit ist dann möglich, wenn die genossen in der lage sind, konflikte in den betrieben, schulen, universitäten herbeizuführen, dies setzt schulungen über die verschiedenen bereiche voraus, wobei ein zusammenhang mit der praxis angestrebt werden muß." (imf mainz) auf die jetzt anlaufende praxis, lehrlings-, subkultur- und schülerarbeit hat man sich inhaltlich kaum vorbereitet, weder theoretisch noch praxisbezogen. man hat nicht aus den schwächen gelernt: neugutiert werden bald wieder die kurve kratzen, wenn sie die desorganisation und perspektivlosigkeit miterleben.

SCHWARZE BRÜCKE!!!!



Als der artikel bei 883 vorgelesen wurde, diskutierten wir im wesentlichen über 2 punkte:

1. stimmt das papier inhaltlich und
2. ist es sinnvoll, daß in der 883 die bis jetzt wenig berichte über die schwarzen zellen gebracht hatte, die schwarz zellen gebracht hatte, die bis jetzt einmal so ausführlich die bisherige praxis der schwarzen zellen kritisiert ward.

Wir meinen, daß es unbedingt notwendig ist, daß andere genossen der schwarzen zellen zu diesem artikel Stellung nehmen.

die ganze situation bei den schwarzen zellen hat folgende gründe: zum überwiegenden teil sind die genossen lehrlinge, jungarbeiter, schüler - studenten fehlen völlig. dies macht die sache besonders schwierig (womit nicht gesagt werden soll, daß studenten etw. bessere menschen sind!), weil gerade studenten mit ihrem theoretischem informationsvorsprung viele frustrationen hätten überbrücken können, hinzu käme ihr wahrscheinlich disziplinierterer arbeitssstil. da bei

Die Revolution ist keine Parteisache!

Die Revolution ist keine Parteisache! - die praktischen Erfahrungen mit den Parteien im Verlauf ihrer eigenen Kämpfe haben den Arbeitern klar gemacht, auf welcher Seite der Barrikade die Parteien stehen. Parteien sind heute die Rückzugslinie der Bourgeoisie, um den Kampf des Proletariats aufzuhalten. Parteien sind Hindernisse auf dem Weg der Selbstorganisation, aber keine Umwälzkraft!

Im die Existenz der zahlreichen heutigen "kommunistischen" Parteien recht fertigen zu können, bombardierte die Parteiorganisation die Geschichte der Arbeiterbewegung. Auf sehr viel reduzierten Papier wird dann nachgewiesen, wie wichtig doch immer die Partei war, wie korrekt sie gehandelt hat. Eine Analyse nach der anderen! "Die Entwicklung des sozialistischen Sektenwesens und die der wirklichen Arbeiterbewegung stehen stets in umgekehrtem Verhältnis." (Marx)

(Der folgende Text ist der politische Lebenslauf eines Arbeiters, er wurde von ihm 1948 geschrieben. Er behandelt gerade die Zeit, über die unsere heutigen Parteilager so viel in den Parteibüchern nachlesen, mit trüben Augen und überzeugt von ihrer Wichtigkeit.)

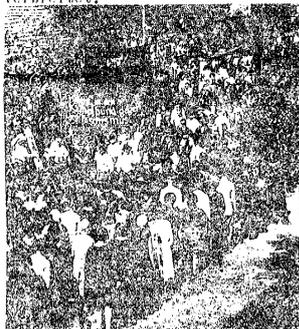
Politischer Lebenslauf des GENOSSEN aus Bochholt.

Josef Schmitz
aus Bochholt



Ich bin am 5.4.1895, als Sohn des Schneidermeisters Heinrich Sch. in Oberhausen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte ich das Weberhandwerk. 1906 wurde ich beim 70. Feldartillerieregiment in Metz eingezogen und 1906 als Unteroffizier entlassen. 1910 trat ich den freien Gewerkschaften bei und 1911 wurde ich Mitglied der SPD. Am 2.8.1914 wurde ich zum 3. Gardereserveregiment nach Berlin eingezogen und an die Westfront geschickt. Nach meiner Verwundung und Wiedereingetragung in Reservelazarett Hirschberg im Januar 1915 kam ich wieder zum Regiment nach Berlin, wo ich bis Ende 1915 als Rekrutenausbilder blieb. Durch meinen Freund Gustav Haase wurde ich in den Kreis der SPD-Opposition von ROSA LUXEMBURG u. KARL LEBENKIND eingeführt und bekam die Aufgabe, die Antikriegspropaganda in die Kasernen hineinzutragen. Ich erschien den Genossen als Vizewachmeister dazu besonders geeignet. Im März 1917 wurde ich vom Reichsgericht wegen Meuterei zu 3 Jahren Festung verurteilt. Die Strafe saß ich aber nur zum Teil ab. Anfang 1918 kam ich zu einem anderen Truppenteil und wurde wieder an die Westfront geschickt. Wegen Erkrankung kam ich ins Lazarett. Bei Ausbruch der Revolution kam ich im November 1918 in den ARBEITER-UND SOLDATENRAT in Leipzig. Im Dezember 1918 kehrte ich wieder nach meinem Heimatort Bochholt zurück und wurde am 16. Jan. 1919 dort Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates. Seit Anfang 1918 schon bekannte ich mich zur USPD und gründete gleich nach meiner Ankunft in Bochholt die Ortsgruppe der USPD. Nach dem Parteitag in Halle 1920 trat die ganze Ortsgruppe zur KPD über. Ich wurde in Bochholt Leiter der KPD und brachte sie zu einer Stärke, die beträchtlich war. Bei den Wahlen erzielten wir die doppelte Anzahl der Stimmen der SPD.

1927 wurde ich wegen Fraktionsbildung aus der KPD ausgeschlossen. Mit mir trat die gesamte Ortsgruppe mit 500 Mann aus der KPD aus. Es war nun in Bochholt keine KPD mehr vorhanden. Im Jahre 1928 gab ich in Bochholt eine Zeitschrift DIE WAHRHEIT heraus. Sie hatte eine Auflage von 3000 Exemplaren, für Bochholt eine hohe Auflage. 1929 ging die Zeitung ein. Auf Beschluß der Bezirksleitung der Korsch-Gruppe habe ich dann die Zeitschrift DER KLASSENKAMPF herausgegeben. Die Zeitung wurde über das ganze Reichsgebiet verbreitet.



Im Jahre 1930 machte ich mit Karl Korsch im Ruhrgebiet den Versuch, angesichts der Erstarkung der Reaktion die vielen Oppositionsgruppen zu vereinigen. In Berlin und Dortmund trafen wir mit der Urbahn-Gruppe zusammen, jedoch erfolglos. Nach Beseitigung der Hemmnisse, die für uns bestanden, zur KPD zurückzukehren, vollzogen wir unsere Eingliederung in die KPD, da wir die Gefahr des Faschismus erkannten. Nach Verhängung einer Strafe wegen Pressevergehens kam es wieder zu einem gespannten Verhältnis zwischen mir und der KPD-Bezirksleitung in Essen. Man bot mir ein Landtagsmandat an, ich lehnte ab und verlangte, eine gesunde Arbeiterpolitik zu führen. Bemerken möchte ich noch, daß ich in Bochholt, als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, von einer fast 1000 zählenden Menschenmenge am Bahnhof abgeholt wurde und im Demonstrationszug durch die Stadt zog. Bochholt hat 3500 Einwohner. Im Sommer 1931 kam es erneut zu Zerwürfnissen mit der KPD-Bezirksleitung und mir anläßlich des "Hohen Volksentscheids". Im Februar 1932 wurde ich erneut aus der KPD ausgeschlossen, nachdem sich eine Resolution in einer Vollversammlung vorgelegt hatte, die die Arbeit der Parteivollversammlung kritisierte. 96 % der Anwesenden stimmten meiner Resolution zu. Ich schloß mich dann mit meinen Freunden der SAPD (soz. Arbeiter-Partei) an. Wir gaben wieder eine Ortszeitung heraus. Unser Kampf galt der Einheitsfront gegen den Faschismus. Auch in Versammlungen

trat ich für die Einheit der Arbeiter gegen den Nazismus ein. Das brachte mich den Haß der Nazis. Am 28.2.1933 wurde ich in Schutzhaft genommen. In Recklinghausen wurde ich von dem Kriminalrat Tenholt sehr schwer mißhandelt. Ich konnte monatelang sehr schlecht gehen. Nun ging es durch die KZ's Stegburg, Braunweiler und Esterwegen. Hier hatte ich unter dem Druck der höheren Funktionäre der KPD wegen meiner Haltung der KPD gegenüber zu leiden. Doch durch meine Haltung der SS gegenüber erwarb ich mir das Vertrauen der übrigen Kameraden im Lager und ich wurde von ihnen als Barackenältester gewählt. Im Oktober 1935 wurde ich aus dem KZ entlassen. Meine Frau befand sich im Zuchthaus wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Sie hatte sich während meiner Lagerhaft politisch gegen die Nazis betätigt. Meine Frau war beauftragt worden, illegale Schriften aus dem nahen Holland zu holen und erhielt dafür die Zuchthausstrafe. Ich erfuhr mich nur 3 Monate der "Freiheit" im Nazireich. Im Januar 1936 wurde ich erneut verhaftet. Man beschuldigte mich, gegen die Nazis zu arbeiten. Ich hatte die Kräfte, die noch von der SPD, KPD und der SAP vorhanden waren, zusammenzufassen versucht. Nach einigen Wochen Haft wurde ich wieder entlassen. Im Jahre 1937 wurde ich wieder verhaftet, da man mich beschuldigte, in Holland gewesen zu sein. Dort sollte ich gegen die Nazis Propaganda gemacht haben. Nach 4 Monaten Haft wurde ich wieder entlassen. Ich wurde nun sehr scharf beobachtet.

Im Oktober 1938 wurde ich wieder verhaftet und es wurde gegen mich Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben. Nach einem Jahr Untersuchungshaft wurde ich entlassen und von der Gestapo in das KZ Sachsenhausen gebracht. Am 28.2.45 wurde ich ins KZ Bergen-Belsen überführt. Am 20.5.45 wurde ich von den englischen Truppen befreit und sofort dem Krankenhaus überwiesen. Nach meiner Genesung im Sommer 45 ging ich sofort dazu über, die alten Freunde zu sammeln. Der Versuch, eine einheitliche Arbeiterbewegung zu schaffen, scheiterte; Zusammenkünfte mit den Genossen der SPD wurden angehalten. Nachdem aber die Leistungen der beiden Parteien den Zusammenschluß unterbanden, wurden auch hier die beiden Parteien ins Leben gerufen. Ich übernahm die Leitung der KPD, noch bald erkannte ich, daß sie keine fortschrittliche Arbeiterpolitik trieb, sondern dort ankam, wo sie 1932 aufgebrot hatte. Dazu kam noch eine nationale Stellungnahme, die ich unter keinen Umständen gutheißen kann. Ich erkenne immer mehr, daß es die Leitung der KPD nicht ernst meint mit dem Weg zur Demokratie. Der Auffassung, daß die KPD eine Politik treibe, die den Marx- und Engelschen Grundsätzen widerspricht, kann ich mich nicht mehr verschließen. Ich bin nun alt und arbeitsunfähig. Mit meiner Frau lebe ich mit einer kleinen Rente. Mein ganzes Leben habe ich für die Rechte der Arbeiter gestanden. Den Ausschluß fürchte ich nicht. Ich bin alt und gebrechlich geworden. Doch im Befreiungskampf der Arbeiter, danke ich, stehe ich noch meinen Mann, auch gegen die KPD.

Teestübe
Kategorie Gebhards
BAYREUTHER & Co.
15 SORTEN
TEE

400 WITTENBERG Platz
Herrn Köche
Zentrale Gruppe

**SOZIALISTISCHE
BEITRIBS
KORRESPONDENZ**

Sprachen der Kollegen und Genossen, die sozialistische Betriebsarbeit machen. Informationen über die Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit. Beiträge, die dem nicht von den Gewerkschaften abhängigen sozialistischen Büro, 605 Oldenb.-K. Postfach 331

**„Der Gang geht
hoPacti kommt“**

**Westberliner
Buchladen
Kollektive**

Das Politische Buch
1 Berlin 15, Lietzenburger Str. 99
Tel.: (030) 11 823 26 52

Buchverlag Karin Hahnein
1 Berlin 12, Savignyplatz 5
Tel.: (030) 11 32 29 85

Jürgens Buchladen
1 Berlin 32, Köpenicker-Luisen-Str. 40
Tel.: (030) 11 769 16 28

Wir schließen zusammen
Wir kontrollieren die öffentliche Meinung
Wir bauen den Sozialismus auf.
Zusammenfassung: Das Politische Buch
Psychologie, Erziehungs-
buchwissenschaft, Philosophie
22-jährige Theorie - Jürgens Buchladen
Wir schließen zusammen

Marxistische Theorie
Psychologie • Pädagogik

© In dem Kinn der CSBR wird ein Wochenschein, in dem ein KPD-Parteilager (Hochschule) mit CSBR-Parteilager (Hochschule) aus dem CSBR-Parteilager (Hochschule) nicht zuletzt das Theater. So dürfte die schon dort die Nazis verbotene Situation über die Brandenburger in Berlin nicht aufgehoben werden, weil die Lied-Rede die, die vom Volk von Prag die Frage zum Mitsprechen hätte anstellen können.

Sonabend, den 25. Mai war von einer linken Gruppe in Minden - Agit 1 - ein Zug zur Bundeswehr geplant. Dort fand eine Veranstaltung der Bundeswehr - "Haus der offenen Tür" statt. Diese Veranstaltung sollte durch Aktionen lächerlich gemacht werden. Die Leute sollten sich vor Kleiden, Orden umhängen und Spielzeugwaffen mitbringen. Aus Oeynhausen und Herford wollten ebenfalls Genossen kommen.

Nun wurden einen Tag vor der Bundeswehr die Urteile über die Genossen GOLGENS und SCHUBERT bekannt. Wir beschlossen, die geplante Aktion mit einer Solidaritätsdemonstration für alle Gefangenen, besonders für die beiden Genossen, zu verbinden. Wir hatten Spruchbänder und schwarz-rote Fahnen mit. Um etwa 14 Uhr hatten sich in Minden ca. 100 Leute versammelt. Uns wurde sofort von einem Leutnant Burschen erklärt, er müsse allen Schaden, der auf dem Weg von den Bullen festgelegten Weg angerichtet würde, bezahlen; er trage die Verantwortung. Wir erklärten sofort, wir ließen uns nicht entmündigen und würden für unsere Aktionen selbst einstehen. Unser Entschluß entsprang unserem eigenen Willen und kein anderer Organisator konnte unsere Aktionsfreiheit einschränken. - Wer so blöde ist, sich von den Bullen die Verantwortung selbst zu lassen, muß die Folgen selber tragen. - Zu Beginn des Marsches las ein Genosse eine Erklärung. Mit ungefähr folgendem Inhalt:

Wir meinen, wer sich gegen die Bundeswehr als staatlichen Machtfaktor wendet, als Unterdrückungsinstrument, der muß sich genauso gegen die vorgeschaltete Polizeigewalt wenden, gegen die Klassenjustiz als dritte Instanz. Diese durchaus einleuchtende Forderung akzeptierten die Leute sofort.

Wir zogen los, dabei stellte sich heraus, daß sich die Theoretiker der

Agit 1 schon vorsorglich abgesetzt hatten, ja nicht einmal erschienen waren. Die DKP Pisser standen abseits und folgten dem Zug in größerem Abstand; nur darüber lässlernd und sich distanzierend, mit bloß nur darüber lässlernd und sich distanzierend mit vielen Erklärungen. HERSEHANN, eine Obersau, wurde dementsprechend von der bürgerlichen Presse als vorausschauend gelobt - DIE REVOLUTIONÄRE PARTIE! - ha, ha, ha. Wir wissen Jedenfalls, wie wir diese Schweine in Zukunft einzuordnen haben. Genauso wie diese Theoretikerbande von der Agit 1, die sich ebenfalls ein Lob büßte der bürgerlichen Presse einholte und wohl auch dringend benötigt. Die Bullen führen mit einem Wagen vorweg und dies mit einer derartigen Langsamkeit, daß wir ihn mit den Genossen an der Spitze überholten. Daraufhin drehten die pigs durch und gaben Voilgas. Ein Genosse konnte sich nur mit einem Sprung auf die Kühlerhaube retten. Die Bullen verfolgten ihn, konnten ihn jedoch nicht schnappen. Der Lenin Bursch erklärte die Demonstration als aufgelöst. Wir ließen uns jedoch nicht aufhalten und liefen los. Die ganze Demonstration verlief von da ab im Laufschrift. Wir verarschten die Bullen. Die Solidarität der Demonstranten war sehr gut und die Parolen "Slog im Volkskrieg" und "Deutsche Polizisten schützen die Faschisten" kamen bei den Leuten an, hatten Bedeutung. Leider gelang es den pigs dann doch uns zu stellen; wir hatten den Fehler gemacht und auf einer großen Hauptstraße angehalten. Die Genossen in den ersten Reihen bekamen Prügel ab; allerdings wurde ein einige pigs (verkehrten ohne Helme) von uns ganz schön zusammen gekloppt. 5 Leute wurde verhaftet; sie müssen mit Prozessen rechnen. Nach ihrem Abtransport (die DKP stand auf

der anderen Straßenseite und lachte) zogen wir vor den Knast und verlangten die Freilassung, die dann um 17 Uhr stattfand. In den Zellen wurden die Genossen natürlich von den Bullen provoziert und verhöhnt - Wenn ihr hier Theater macht, schlägen wir euch zusammen. Die schlichten Hinweise "Wascht euch mal" fehlten natürlich auch nicht. Später diskutierten wir in Mindom im Club. Dabei wurde klar, daß die aktive Solidarität mit den Genossen im Knast für diese außerordentlich wichtig war. Als sie die Sprechbänder hörten, war ihnen sofort besser zu mute. Selbstverständlich gab es auch die Erfahrung: ein Genosse wird von 3 Bullen zusammengeschlagen; 20 Genossen haufen ab. Für uns wurde wieder einmal klar: NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK! Diese Demonstration hat uns immerhin wieder ein Stück weiter gebracht. Uns ist klar geworden, bzw. die Einsicht wurde verstärkt, daß der Lernprozeß - von der Theorie zur Praxis - für viele noch ein Schock ist. Wer sich jedoch dieser Einsicht widersetzt, wird nie ein Klassenbewußtsein entwickeln können. Dann: unsere Sache ist keine Sache die man nur mit dem Mittels der Verarschung erreichen kann. Wer das allerdings annimmt, trägt nur zur Freude und Heiligung der feinsten Bürger bei. Die Reaktionen der Presse - sie redet über die Demonstration rotet von der Demonstration als "Bürgerkriegstaktik des Vietcong" "Revolutions Import" um die Mindener Jugendliche umzufunktionieren - dieser Presse gegenüber werden wir mit Aktionen wehren müssen um die Falschmeldungen zu rächen und über die wirklichen Ziele und Motive der Demonstration zu berichten. ZWISCHEN UNS UND DEM FEIND EINEN KLAREN TRENNUNGSTRICH ZIEHEN!

Demonstration in der Provinz

Ein Beitrag der

FNL Oeynhausen

Verkehrsrechts- und Verkehrsaufklärungsheft

mit den neuen Verkehrsregeln und Hinweiswaischen sowie Bußgeldkatalog

Die neue Straßenverkehrsordnung

883 hat aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen vernommen, daß die neue Straßenverkehrsordnung vom Genossen Horst Mahler stammt. Die 70 Seiten starke Broschüre ist in allen linken Buchhandlungen zu haben.

2,90!
nicht
3,50
DM

LIBERTÄRE FRONT
ORGAN DER FWL

Kontaktadresse:
Kommunikationsbüro
Peter Jaensch
62 Wiesbaden
Taunusstr. 9



In Spandau protestierten Schüler gegen Schulleitung. Sie hatten Studenten der pädagogischen Hochschule rausgeschmissen, weil sie zu weit links waren. Der Direktor hatte nichts anderes zu tun, als die Schlägertruppe von Neubauer anzufordern. Die dann auch anrückte, um gegen 14 bis 18 jährige vorzugehen.

Tod in Auslieferungszelle

Hamburg (AP). Zwei zwanzigmal binnen vier Wochen ist in der Auslieferungszelle einer Hamburger Polizeiwache ein angeblich Betrunkener gestorben. Nach Darstellung der Polizei war der 41jährige Arbeiter schlafend und offensichtlich betrunken auf einen Geleis gefunden worden. Als er gegen Mitternacht in der Zelle geweckt werden sei, habe er darum gebeten, weiterbleiben zu dürfen. Bei einer späteren Kontrolle habe er Leibes in der Zelle gefunden. Der Hamburger Inspektor behauptet eine Untersuchung des Falles angeordnet. Vor rund drei Wochen war ein 19jähriger Jugendlicher nach Einweisung von Schlafschicht in eine umhüllter Polizeistation in Erbrochenem erstickt.

Das neue Oberplg der Berliner Schlägertruppe

Denagerei unter Linksextrimesten an FU

Zu einer Schlägerei unter Linksextrimesten an FU ist es gestern auf einer studentischen Veranstaltung in der FU gekommen. Die Schlägerei entstand zwar bei den Ausführenden der zentralen zentralen Organisationen. Allerdings nahmen auch Mitglieder der FU teil. Die Schlägerei wurde durch den Kollektiv ausführenden Mediziner auf der einen Seite und der ebenfalls unter Veranstaltung der FU stehenden Kommunistischen Studentenverband auf der anderen Seite durchgeführt. Als die Veranstaltung zum Mikrophon gegen die Michrofonkommission der "Roten Zelle" überging, schloß sich auch der Vertreter der "Roten Zelle" an. Die Vertreter der "Roten Zelle" schloß sich an. Die Vertreter der "Roten Zelle" schloß sich an. Die Vertreter der "Roten Zelle" schloß sich an.

HALLO

Die revolutionären Parteien der Studenten haben nun endlich sich selbst! Deshalb schlagen sie sich jetzt gegenseitig wegen eines idiotischen Mikrophons die Schrauben ein. Macht wofür so, Leute! Liquidiert euch selbst!

Präventive Gefahrenabwehr
Entwurf zur Polizeiverstaatlichung und Vorbeughaft

In der Begründung zur Verstaatlichung der kommunalen Polizei heißt es in dem vom Kabinett bereits gebilligten Entwurf, daß die wesentliche Leistung die Einsatzbereitschaft fördere und eine größere Beweglichkeit der Vollzugsorgane garantiere. Weiter sei eine bessere Absetzung der politischen Ausweisung und eine flexiblere Austauschbarkeit der Polizeibeamten innerhalb des ganzen Landes zu erwarten.

Außerdem könnten politische Dienstbezirke mehr als bisher nach polizei-geographischen und polizeirechtlichen Gesichtspunkten bestimmt und Dienststellen der Vollzugsorgane zusammengeleitet werden.

Die hochschichtliche Gesetzesänderung vorzuschritt zugleich aber auch die Bestimmungen der "Vorbeughaft". So soll die hiesige Polizei in Zukunft die Möglichkeit haben, sich in Verwahrung zu nehmen, wenn dies erforderlich ist, um ihn an der unmittelbaren bevorstehenden Begehung oder an der Vollerfüllung von Straftaten oder Geldbuße zu hindern. Diese polizeirechtliche "Vorbeughaft" ist notwendig, als es bisher nicht möglich gewesen sei, bei Störungen des Gemeinschafts Friedens Personen... in Verwahrung zu nehmen.

Vor gut 1 Jahr hatte das SPD Schwein HIRSCH die VORBEUGHAFT vorgeschlagen, ein sogenanntes SERIENKÄTER (Jeder Demonstrant ist zu kätern). Was damals nicht durchkam ist jetzt in Hessen zum Gesetz geworden. Die Genossen sollten das wissen und berücksichtigen. Die NS-Schutzhaft ist wie die "demokratische Vorbeughaft" fast aus schließlich gegen politische Gegner des Systems gedacht.

Polizei: Nicht geschlagen
Wiesbadener Ordnungshüter mit grüner Farbe bespritzt

WIESBADEN. Bei den Vorfällen am Mittwoch einer „Malktion“ junger Leute auf dem Wiesbadener Kreuzplatz sei es nicht zu Übergriffen von Polizeibeamten gekommen, erklärte gestern Oberbürgermeister Rudi Schmidt in seiner Eigenschaft als Polizeizeitner der Landesparlament. Dadurch, daß sie nicht nur ihre zwei eigenen, sondern auch fünf fremde Wagen mit Farbe bemalten, hätten fünf Kindergegründeten und zwei junge Männer der Polizei Anlaß zum Einschreiten gegeben. Die Beteiligten seien lediglich zur Feststellung ihrer Personalmittel mit Funkstreifenwagen in das Polizeipräsidium gebracht worden, nachdem sie sich geweigert hätten, ihre Namen und Adressen anzugeben. Die fünf Frauen hätten bei der Vernehmung übercheinnehmend angegeben, von den Polizeibeamten nicht wie von Zeugen befragt worden war - geschlagen worden zu sein. Dagegen habe ein Beamter Schläge bezogen, während mehrere andere Ordnungshüter mit grüner Farbe bespritzt worden seien. Schmidt hat Polizeipräsident Heinz Zender beauftragt, die an dem Einsatz beteiligten Beamten zu diesem Vorfällen „dienstlich verantwortlich zu hören“, um alle Zweifel zu beseitigen.

Der während dieses Einsatzes verantwortliche Kommissar von Dienst erklärte, daß sich die Beamten höchstens selbst geschätzt, nicht aber auf die fünf Frauen und fünf Männer eingeschlagen haben.

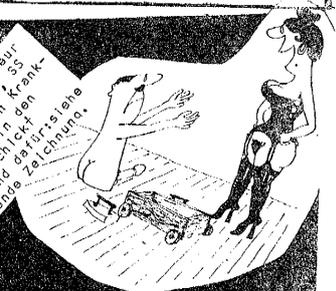
Jugend drugstore Jugendclub e.v.

1 Berlin 30, Metzstraße 24 - Tel.: 2 11 14 09 / 2 11 14 80
Täglich in der Zeit von 12 bis 3 Uhr

Im Filmrestaurant:
Sensibilisierende Filme, internationale Folklore, Proletsongs, Rhythmus und Blues, Anti-Prop-Programme

In der Teestube:
Ausstellungen, Lesungen, Diskussionen, 20 Sorten Tee, Brettspiele und Kommunikation bei Kerzenlicht.
Besucht unsere Bücherstube und die Boutique.
Wir versuchen unsere beiden großen Versammlungsräume an Art-Workshops und Hobbygruppen.
Interessierte Jugendgruppen können in unserem Räumen Veranstaltungen durchführen. Meldet euch bei Peter.

Jugendkollektiv hand druck
Lohnlohn und Willenherplatz



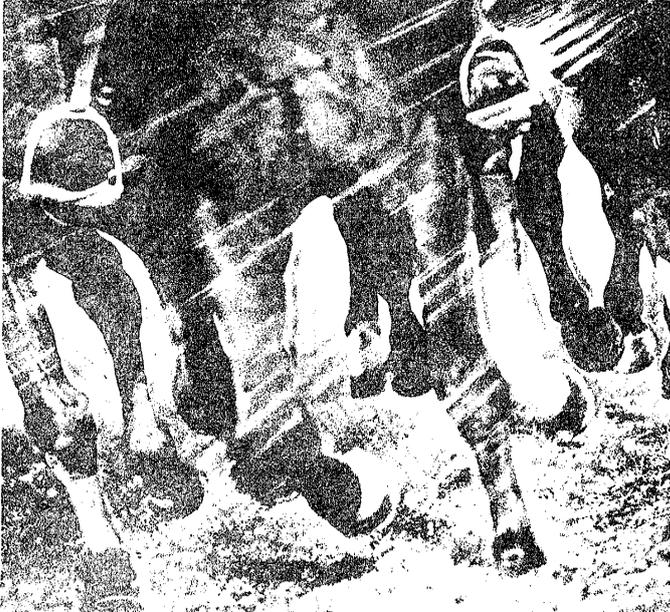


Hannover FNL

Beitrag der Genossen aus Hannover

Aufgalopp in der Straße

Die Hannoveraner kommen!



Schwelligkeit, Temperament, Zupferhaftigkeit... das prägt die Hannoveraner aus. Beide Hannoveraner Conti TT, der Hochleistungs-Gürtelreifen für... an der Spitze moderner Gürtelreifen-Technik. Er ver... sportliche Fahrgeschwindigkeit mit einem Höchst... an Sicherheit. Deshalb setzen Sie auf die Hannoveraner. Setzen Sie auf Conti TT. Denn die Straße gehört den Hannoveranern.



Weshalb STREIK?

Die Handwerker und Maschinenbauer der Conti streikten gegen das UMS-System. Ähnlich wie das MTM-System ein Kurz-Zeitbewertungsverfahren, welches im Grunde auf Akkordarbeit hinausläuft. Es wird ein geringes Grundgehalt bezahlt, daß jedoch nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu sichern. Will man mehr verdienen, so muß man entsprechend der UMS Norm mehr arbeiten.

150,- DM weniger im Monat!

Die Einführung des UMS-Systems hatte zwei wesentliche Auswirkungen: Da die Arbeiter das System nicht gewohnt waren, hatten sie bis zu 150,- DM weniger am Ende des Monats in der Lohnkassette. Sie wurden daher gezwungen, um den Lebensunterhalt zu sichern, Überstunden zu machen und an Feiertagen zu arbeiten.

Aus diesen Gründen folgte also die Forderung: WEG MIT DEM UMS-SYSTEM! Und als Minimalforderung: AUSSETZUNG DES UMS-SYSTEMS FÜR 6 WOCHEN!

In diesen 6 Wochen arbeiten eine paritätisch besetzte Kommission ein neues Arbeitsbewertungsverfahren aus.

"WIE EINE MASCHINE" !! Andererseits hatte das UMS-System auch gewisse Auswirkungen auf die psychische Situation des Arbeiters. Schon die Parolen, die die Arbeiter auf Transparenten mitführten

WES IST KOPF... zeigen, daß es ihnen nicht nur um bessere Bezahlung, um mehr Geld ging. Letztlich ging es ihnen um die Beibehaltung des Akkordsystems. Wie dieses Akkordsystem auf das Bewußtsein der Arbeiter sich auswirkte, zeigt die Äußerung eines Arbeiters, der wohl für viele andere gesprochen hat. Er sagt: "Wenn ich 8 Stunden nach UMS gearbeitet habe, fühle ich mich wie eine Maschine!"

SELBST-ORGANISATION

Das UMS-System wurde in Conti bei den Handwerkern schon vor drei Jahren eingeführt. Jahrelang hatten die Arbeiter auf die Selbstorganisationen, Betriebsrat und Gewerkschaften - auch IFL, die das veraltete UMS-System durch Verhandlungen wieder abschaffen wollten. Doch Gewerkschaft und Betriebsrat versagten, wie gewöhnlich.

Als am 19.5. das UMS-System zum Überlaufen gebracht wurde vertrauten die Arbeiter nicht mehr auf die altgedienten - Organisationen. Sie gründeten ein Streikkomitee, das ihre Interessen dem Vorstand gegenüber vertreten sollte. Doch sowohl der Vorstand von Conti als auch die Gewerkschaften versuchten diese Ansätze der Selbstorganisation zu hintertreiben, bis am 19.5. das Streikkomitee mit dem Vorstand verhandeln wollte, ließ dieser sie eine geschlagene Stunde im Sitzungszimmer warten; er benachrichtigte sie schließlich, daß er einer anderen Sitzung beiwohnen müsse und diese für wichtiger halte.



Am gleichen Tag ließ der Vorstand Flugblätter in den Betrieben verteilen, in denen der Streik als Machwerk außenstehender politischer Gruppen bezeichnet wurde.

Die Gewerkschaften schickten einen Vermittlungsmann, der zwischen Streikkomitee und Vorstand vermitteln sollte. Es ist klar, daß damit die Rolle des Streiks heruntergespielt werden sollte.

MACHTFRAGE

Dennoch waren die Arbeiter sich ihres Erfolges sicher. Sie wollten es jedenfalls darauf ankommen lassen. Sie wußten genau: hätte der Streik länger als 8 Tage gedauert, wären die Reifenvorräte verbraucht und das VW-Werk hätte Autos ohne Reifen ausliefern müssen. So kam es schließlich zu den von den Arbeitern geforderten Kompromiß:

..... DAS UMS-SYSTEM WIRD FÜR 6 WOCHEN AUSGEGSETZT!!!!!!

Eine paritätisch besetzte Kommission erarbeitet ein neues Arbeitsbewertungsverfahren.

SELBSTORGANISATION IST POLITIK - IST ARBEITERPOLITIK

Das Bewußtsein der Arbeiter anderer politischer Organisationen gegenüber wurde dann stark bestimmt von dem Gefühl, etwas selbst organisiert zu haben. Wiederholt wurde über Megaphon gesagt, daß die demonstrierenden Arbeiter nichts mit politischen Gruppen zu haben wollten. In Gesprächen mit den Arbeitern konnte man dann erfahren, was wirklich dahinter steckte. Sie hatten Angst, daß das was sie selbst organisiert hatten ihnen von einer "politischen Gruppe" wieder aus den Händen genommen wird. Endlich den tyrannischen System der Fabrik entziehen

Endlich dem tyrannischen System in der Fabrik entronnen, glaubt sie, daß gleich wieder eine politische Gruppe kommen würde und ihnen die Selbstständigkeit rauben würde, indem sie ihren Führungsanspruch durchsetzt. Ähnlich wie in Italien, wo, wie der Conosce Agnoli auf dem Kronstadt-Kongreß berichtete, politische Gruppen bei Streiks ihre Führungsansprüche nicht durchsetzen konnten, scheint sich die Fähigkeit von außen arbeitenden Avantgarden, wie auch der Conti Streik zeigt, auf die Funktion technischer Erfüllungsgehilfen zu beschränken. (Ein von den Studenten ambigedonten angebotenes Megaphon wurde von den Arbeitern gern benutzt).

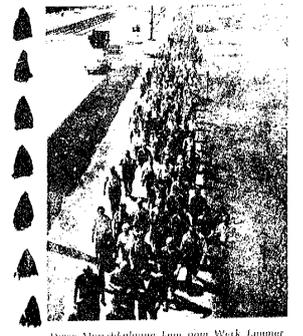
Do. 13.5. Warnstreik der Handwerker u. Maschinenbauer im Werk Limmer



Mo 17.5. 400 Arbeiter legen die Arbeit nieder und wählen einen 15 köpfigen Streikrat



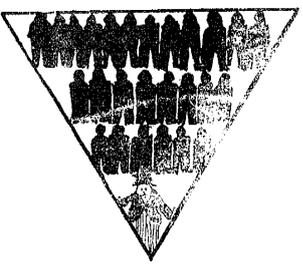
Di 18.5. 1000 Arbeiter der Werke Stöckert, Limmer u. Vahrenwald marschieren in die Innenstadt zum Verwaltungsgebäude



Diese Marschdemonstration vom Werk Limmer der Continental. Auth.: G. Kleinhofner

Vorstand gibt auf

1) UMS-System wird bis 10.6. ausgesetzt
2) paritätischer "Ausschuß" sucht neue Regelung



REVOLUTIONÄRE

KAMPF

BEI OPEL



für Genossen
Wichtig! die
Betriebsarbeit
machen

883 hat in verschiedenen Nummern Flugblätter oder Artikel aus dem REVOLUTIONÄREN KAMPF abgedruckt. Diese Betriebszeitung, die bei OPEL in Rüsselsheim von Genossen im Betrieb herausgegeben wird, ist für alle Genossen unbedingt lesenswert, da hier unseres Wissens nach zum ersten mal wirklich versucht wird, die Probleme im Betrieb nicht dogmatisch von egoistischen Parteilinteressen her zu lösen. Wir drucken aus diesem Grunde den folgenden Artikel ab. ALLE GENOSSEN, DIE IN DEN BETRIEBEN ARBEITEN, SOLLTEN AUFRERKSAM DEN BERICHT DER GENOSSEN LESEN UND DANN IHRE EIGENE PRAXIS IN DEN BETRIEBEN ÜBERPRÜFEN!

Arbeit in der Fabrik

WIE HAT DER REVOLUTIONÄRE KAMPF DIE ARBEIT IN DER FABRIK ANGEANGEN?

Das wichtigste politische Instrument bei allen Schritten der Arbeit im Betrieb, das Instrument, das den politischen Zusammenhang aller Genossen, der Genossen im Betrieb wie der Genossen draussen herstellt, das Instrument schließlich, mit dem die politische Linie der Gruppe erarbeitet und ständig korrigiert werden muß, ist die UNTERSUCHUNG. Mao Tse-tung schreibt: "Ich beharre darauf, daß jemand, der keine Untersuchung angestellt hat, auch kein Mitspracherecht haben kann." Das klingt sehr nach politischen Kalamitäten. Alle Linken, hier und überall, mögen das natürlich auch. Wir meinen aber, daß man das nicht nur sagen, sondern auch tun muß. Das heißt: Wenn wir ernsthaft entschlossen sind, die revolutionäre Umwälzung der Klassengesellschaft, die wir vorfinden, voranzutreiben, dann müssen wir die Klassenwirklichkeit dieser Gesellschaft erst einmal kennenlernen. Nicht aus Büchern und nicht durch Vorlesungen, sondern an den Orten, an denen der Grundwiderspruch dieser Gesellschaft täglich produziert und reproduziert wird, an den Orten, wo die wirklichen gesellschaftlichen Produzenten massenhaft zusammengefaßt sind: in den Fabriken. Das ist kein Populismus und auch kein Pragmatismus, das ist ein Weg, die Verhältnisse unter Ihren revolutionären Vorführbarkeit zu studieren. Das heißt ganz einfach: die Schritte der sozialistischen Befreiung, sollen sie zur Entfaltung von Klassenkämpfen in der Bundesrepublik beitragen, müssen praktische sein: sie dürfen nicht nur aus dem Kopf der Intellektuellen, sondern müssen aus der Lage der arbeitenden Klasse und aus den wirklichen Notwendigkeiten des Klassenkampfes begründet werden. Die ständigen Schritte dazu nennen wir konkrete und permanente Untersuchung. Begriff und Methode der Untersuchung beziehen wir aus der Tradition der chinesischen Revolution. Wir wissen, daß wir die Methode der Untersuchung der Klassenverhältnisse in einem halbfeudalen Land wie China vor der Revolution nicht nutzlos auf unsere Situation übertragen können. Wir wissen, daß bei uns die Summe der Fabrik- und sonstigen Untersuchungen noch keine Klassenanalyse und Strategie ergibt, daß wir notwendig zu reflektieren haben das Scheitern dreier Internationalen und auch von daher die Bedingungen zur Entfaltung von Klassenkämpfen in Westeuropa theoretisch zu erfassen haben. Gut, wir wissen aber auch, daß nur die ständige konkrete Untersuchung, die die wirklichen politischen Bedürfnisse der Massen immer neu ermittelt, statt sie aus Büchern oder der Geschichte abzuleiten, notwendige Bedingung siegereicher und exemplarischer Kämpfe ist. Das haben wir von den chinesischen Genossen gelernt. Wir, alle Angehörige der sozialistischen Intelligenz oder so ähnlich - wußten vor einem halben Jahr

wenig über die aktuelle Lage der arbeitenden Massen; wir kannten die historische Bestimmung der Arbeiterklasse und sagen, daß diese ihr - trotz Septemberstreiks - nicht nachzukommen gedankt, daß sie nicht kämpft. Wir wußten, daß die politische Zerstörung der deutschen Arbeiterklasse eine lange Geschichte hatte, die Geschichte der Arbeiterbewegung, die trotz gewaltiger Kämpfe und kommunistischer Partei nicht den Schlag der arbeitenden Klasse brachte, und die Geschichte des Faschismus. Wir wußten, daß die arbeitenden Massen Westdeutschlands auf die vielfältigste Art von Kapital heute daran gehindert werden, ihre gemeinsamen Kampf- und Lebensinteressen zu erkennen. Und wir wußten auch, daß wir als Intellektuelle, denen der Klassenkampf nicht an der Wiege gesungen wurde, etwas dazu prädestiniert sind, vor oder hinter der wirklichen Klassenkämpfe dogmatisch oder papieren zu verkümmern.

Beispiel: FIAT

Deswegen haben wir uns vor einem halben Jahr entschlossen, die Arbeit in einem ersten Industriebetrieb aufzunehmen. Wir entschlossen uns für einen Großbetrieb. Die Klassenkämpfe in Frankreich und Italien, insbesondere die großen Streiks bei Fiat/Turin im Jahre 1969 haben gezeigt: Im modernen Großbetrieb sind Massen von Arbeitern derart zusammengefaßt, daß gemeinsame Kampfinteressen und -inhalte, die sich gegen die Formen der Organisation der Arbeit und Entlohnung, gegen die Intensivierung der Arbeit und damit gegen die Zerspaltung der Klassen richten, in Großbetrieben am ehesten erfahrbar und im Kampf weiterverbreitbar sind. - Wir entschlossen uns für das Opel-Stammwerk in Rüsselsheim. 36.000 Arbeiter und Angestellte sind hier beschäftigt.

Untersuchung

Ich werde im folgenden die ersten Untersuchungs- und Agitations-schritte bei Opel beschreiben. Das geschieht mit Absicht ausführlich und ohne Unstimmigkeiten zu verborgen; weil wir nämlich zeigen wollen, daß zukünftige Betriebs- und Klassenkämpfe lange Kleinarbeit zur Voraussetzung haben, daß es großer Anstrengung bedarf, diese Kleinen Schritte zur politischen Linie zu verbinden und daß es viele Intellektuelle nötig hat, die diese Arbeit aufnehmen und vorantreiben. - Damit ist nicht gesagt über das Problem der Massen- und der Kaderlinie, damit ist nicht Strategie gesagt zum Verhältnis von Proletariat und wissenschaftlicher oder sozialistischer Intelligenz. Damit ist nur gesagt: aus der politischen Diskussion der Untersuchungsarbeit, die der REVOLUTIONÄRE KAMPF aufgenommen hat und die er zusammenfaßt in der Parole "Primat der

Betriebsarbeit!", werden sich zentrale strategische Fragen, wie z.B. die Frage der Hochschulpolitik, praktischer und konkreter stellen als zuvor, Deswegen und nicht, weil wir einen politischen Führungsanspruch usurpieren - stellen wir hier unsere Untersuchungsarbeit zur Diskussion.

Zunächst nahm im letzten Herbst eine kleine Anzahl von Genossen die Arbeit im Betrieb auf. Die erste Zeit der Untersuchung war keine Offensive, die Genossen gaben sich nicht deutlich als Kommunisten zu erkennen. In der blauen Rolle von Leuten, die nicht lebensgeschichtlich und noch nicht politisch begründen konnten, was sie zu Opel gehörten hat, mußte sich die Rolle der Genossen auf so etwas wie teilnehmende Beobachtung beschränken. Es kam zuallererst darauf an, die Arbeit zu erkennen und zu beherrschen; es kam darauf an, sich in der Kommunikations- und Handlungsweise der Arbeiter und Arbeiterinnen zurechtzufinden, ohne sich anzupassen oder zu infiltrieren. Politisch konzentrierte sich die Untersuchung auf zweierlei: - zum einen auf die sachlichen Bedingungen der Betriebswirklichkeit dieses Einzelkapitals und darauf, wie die menschliche Arbeit darin erscheint: auf das Studium der Maschinerie, des Verhältnisses von hochentwickelter kapitalistischer Maschinerie und lebendiger Arbeit, auf die verschiedenen und noch nicht systematisch fahbaren Konnotationen der realen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital. Also bildlich:



Arbeit an Schweißgeräten oder Schweißbetrieben, Arbeit an Montagebändern, Arbeit an Transferstraßen, 5 - 600mal am Tag denselben Handgriff, eine halbe Stunde unbezahlte Pause, 10 bis 20 Minuten Extrapause, sonst ununterbrochen ausgesaugt werden, den Arbeitsplatz nicht verlassen dürfen, Gestank, Lärm und Hitze in den mit Maschinenteile völlig zugabauten Hallen, Schichtarbeit - dh: die eine Woche jeden Tag müde, weil zu spät ins Bett, die andere Woche überhaupt keine Zeit zum Leben,

ohne Überstunden viel zu wenig Geld zum Leben, mit Überstunden ein klein bisschen mehr Geld und keine Zeit, mit dem Geld etwas anzufangen;

- zum anderen konzentrierte sich die Untersuchung auf das Studium proletarischer Einzelschichten, deren Kernpunkt zumeist die ständige Dequalifizierung war. Zudem nahm diese Untersuchung eine besondere Richtung, weil bei Opel hauptsächlich ländliches Proletariat arbeitete; Arbeiter, die zumeist frisch unter Kapital subsumiert wurden, sich oft gar nicht als Proleten verstehen und nobelher anderen Tätigkeiten, Bauer oder Getreidehändler, nachgehen und dies als ihren eigentlichen Beruf verstehen. Diese Untersuchungsrichtung hatte wesentlich biographischen Charakter: viele Genossen sahen zum ersten Mal anschaulich, wie das Kapital die menschliche Arbeit zerschneidet, wie es das Leben der Proleten von Grund auf zerstört. Balde Richtungen der Untersuchung konnten natürlich, solange wir wesentlich in der Rolle von Beobachtern blieben, politisch nicht zusammengebracht und zusammengefaßt werden. Denn das hätte bedeutet: Ausfindigmachen der Linken im Betrieb, Ausfindigmachen der sogenannten Konflikte, die am ehesten um Aktionen überführbar sind. Gleichwohl ergaben sich erste politische Einschätzungen: Im wesentlichen bestätigte sich in verschiedenen Konnotationen unser zentraler politischer Ansatz, nämlich kapitalistische Produktivitätssteigerung durch die Methoden der Arbeitsorganisation als der Methoden, die menschliche Arbeit vollends zum Anhängsel der Maschinerie zu machen. Andererseits aber wurde uns auch klar - und zwar nicht durch theoretische Bemühungen, sondern durch das Studium der mannigfachen Erscheinungsformen der Betriebswirklichkeit -, daß es nicht darauf ankommen kann, politische Agitationsinhalte ständig aus unserem zentralen Ansatzpunkt zu deduzieren, sondern daß es vorerst nur unsere Aufgabe sein kann, unsere Interpretationen der aktuellen kapitalistischen Betriebswirklichkeit beherrlich, nicht aber zwanghaft auf diesen Punkt zu beziehen. Das heißt: wir hatten gelernt, daß das vorfindbare Interesse der menschlichen Arbeit als ihr pures Überlebensinteresse, als das Interesse weniger zu arbeiten und mehr Lohn zu haben, aufzugreifen und ihm Ansätze einer politischen Interpretation anzubieten: Ansätze einer Interpretation, die die Veränderbarkeit der Verhältnisse plausibel macht und möglich erscheinen läßt, Ansätze einer Interpretation also, die die faktische politische Macht der Arbeiter als der wirklichen gesellschaftlichen Produzenten nicht behauptet oder postuliert oder schon zur Organisation befestigen will, sondern sie aus der Darstellung der kapitalistischen Produktionswirklichkeit und ihrer Widersprüche als möglich erscheinen läßt.

AGITATION

Dies ist der Punkt, an dem wir uns für die Aufnahme von Flugblattagitation entschieden. Dieser Schritt war nicht begründet aus dem Grad unserer positiven Verankerung im Betrieb, sondern umgekehrt aus den Grenzen der ersten Phase der Untersuchung, der Phase der teilnehmenden Beobachtung: bisher hatten wir nicht überschritten den Individualismus williger Intellektueller, die einerseits versuchten, ihre empirischen Beobachtungen der Betriebswirklichkeit in ihren Käpfen und in Diskussionen untereinander zu systematisieren und zu interpretieren, die andererseits aber - isoliert unter 28.000 Arbeitern in ein paar Abteilungen sitzend - nicht in der Lage waren, ihre Interpretationen in der verbalen Agitation politisch nach außen zu wenden oder, wo ihnen das gelang, sich sehr schnell an den Barrieren von Kampf- und Klassenbewußtsein, an der Barriere der Verinselung der arbeitenden Einzelnen festzuranfen. - Die Agitation nun sollte nicht die politische Macht einer faktisch so machtlosen Gruppe wie der REVOLUTIONÄREN KÄMPFE vertauschen, sie sollte aber sehr wohl die physische und politische Interpretatorische Präsenz der Gruppe im Betrieb als der Grundlage weiterer Schritte bewahren. Die Agitation sollte das objektivierte Instrument sein, mit dem die Genossen im Betrieb die nächste Stufe der Untersuchung einleiteten: die Politisierung der Untersuchung in der Wendung nach außen.

Nach an den ersten, nicht veröffentlichten Testfall der Agitation gingen wir mit einem anderen, größeren

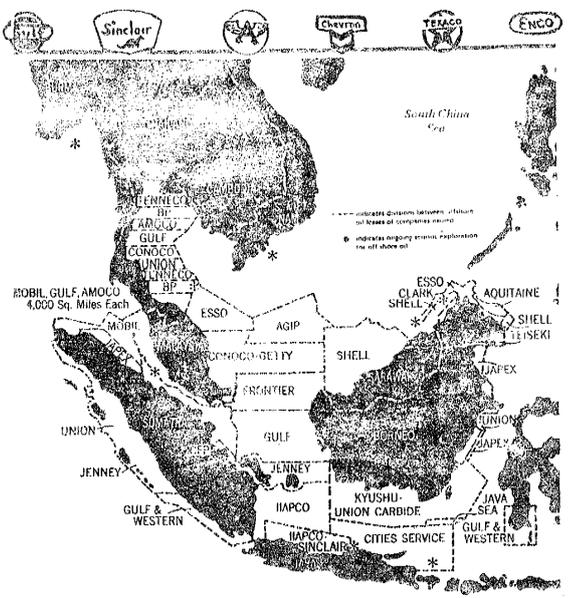
FORWARD

EMPLOYMENT OFF

VETERANS AND JOBS

VOL. 1 NO. 2 MAY 1971

In "Forward" wird vor allem eine anti-imperialistische Linie vertreten, als die historische jetzt relevanteste der antikapitalistischen Strategien konkret heißt das, Behandlung der Widersprüche innerhalb der Armeen und Solidarisierung mit unterdrückten Völkern. Im Gegensatz dazu vertreibt "the Next Step" eher die Theorie des revolutionären Industrieproletariats und erklärt die Widersprüche vor allem aus dem Kapital-Lohnarbeit-Grundwiderspruch auf Nationaler Ebene. Auf einer aller inneren Organisationsstufen werden die Gesetzmäßigkeiten des Kapitals in Schulungskursen untersucht. Sie bilden die Grundlage für Kaderaufgaben der GIs, wie die Schaffung eines Bewußtseins, das die Masse der GIs ihre landläufigen Dienste für das Kapital erkennen läßt und dessen Beseitigung durchführt.



THIS IS YOUR PROPERTY! IT CANNOT BE TAKEN FROM YOU! AR 381-135 (D). Unit commanders shall further insure that there is no interference with the U.S. Mail and that every individual under his command has the right to read and retain commercial publications for his own personal use.

Neue GI-Zeitung

Eine wenig bekannte organisatorische Konsequenz aus der Studentenbewegung, die Berliner GI-Gruppe, treibt seit 1966 den Politisierungsprozess der hier stationierten amerikanischen Soldaten voran. Studenten des amerik. SDS, oppositionelle Veteranen und Soldaten gründeten die Zeitung "Where it's at", die hauptsächlich pacifistisch und antimilitarisch gegen den Vietnamkrieg mobilisieren sollte. Die US-Army witterte "antiamerikanische Aktivitäten" (juristische Umschreibung für "kommunistisch") und klagte wegen Aufruf zur Desertion (nach Art. 584 der Alliierten Besatzungsverordnung 10 Jahre Zuchthaus plus 50.000 DM), obwohl es sich nur um Reiseempfehlungen handelte; aber immerhin mit dem Erfolg, daß die GI-Gruppe sich radikalisierte zu einem marxistisch-leninistischen Selbstverständnis ihres Antiamerikalismus, ähnlich den Lernprozessen der internationalen Studentenbewegung. (Die Fraktionierung der amerikanischen SDS hat sie als Broschüre in den linken Buchhandel gebracht, unter anderem um die Zeitung von dem Profit zu finanzieren) Anfang 1970 nahmen GIs die Zeitung-Redaktion mehr in ihre eigenen Hände und gründeten das Blatt "Up Against the Wall". Hauptlinie: Befreiungskampf der drüben Welt "Fuck the Army", Rassismus. Mit Hilfe deutscher Genossen gelang die Verteilung von monatlich 2000 Exemplaren an die Truppe. Sofort schlug die US-Army zu; sie ließ die Verteiler durch ihre deutschen Soldaten den "Labour Service" verhaften, teils terrorisierten MP und ihre Laien, die Berliner Bullen mit Festnahmen, Stadtreinigungsgesetz und Drohungen. Die Army-Agenten vom CID waren auch nicht faul, sie ließen den GIs Degradierung und Strafen drohen. Das beeindruckte und nach sechs Monaten war die GI-Beteiligung sehr gering, die Zeitung wurde deshalb gestoppt.

In einer längeren Periode der Selbstkritik und Schulung suchte die Gruppe nach einer neuen Arbeitsorganisation, das hieß immer mit Bezug auf weiterlaufende Projekte, wie Verteilung westdeutscher GI-Zeitungen, Unterstützung des Black-Panther Information Centers und Filmvorführungen. Ergebnis dieses Prozesses war eine praktisch begründete Arbeitsteilung und Dezentralisierung, was auch eine größere Sicherheit gegen Nachstellung versprach: Bimale Organisation um das Frankfurter GI-Blatt ("The Next Step"), zum andern die koordinierte Arbeit auf verschiedenen Stufen der Verbindlichkeit. Das heißt Gespräche in Kneipen, daraus entwickelte Mitarbeit an einem lokalen GI-Blatt, jetzt "Forward" betitelt, die Ebene der Massenagitation. Darin geht es weniger um das häufig anzutreffende radikalistische Image, sondern die folgerichtigste Herleitung der behandelten Widersprüche aus den Mechanismen des Monopolkapitals.

GI'S STERBEN FÜR ÖL-PROFITE



In den letzten zwanzig Jahren haben Ölexperten große Ölorkommen in Südostasien gesucht. Große finanzielle Aufwendungen erschienen den Erdölfirmen aber wegen der unsicheren politischen Lage zu riskant. Allen Anschein nach hat sich das jetzt geändert, die amerikanische Zeitschrift Fortune berichtete im März 1970, daß folgende Firmen je zwei Millionen Dollar für Versuchsbohrungen in Südostasien ausgegeben hätten: TENNECO, STANDARD OIL OF CALIFORNIA, GULF, CONVEHNEAL, UNION OIL OF CALIFORNIA und BRITISH PETROL (BP). Das heißt nichts anderes, als dass das Risiko der Ölgesellschaften kleiner geworden sein muß! Die "Weltwoche" zitierte in ihrer Ausgabe vom 22. Mai 1970 einen Angestellten einer der beteiligten Ölgesellschaften: "Im Vergleich zu den Ölorkommen an den Küsten Südostasiens nehm ich die Louisiana aus wie eine Briefmarke auf den Rücken eines Elefanten". Von James Gaunt, einem amerikanischen Geologen stammen genauere Zahlen: "in den nächsten fünf Jahren werden in den Ölgebieten von Thailand, Kambodscha, Malaysia, Südvietnam und Indonesien täglich 62 Millionen (1) Tonnen Öl produziert werden; das entspricht der Hälfte der heutigen weltweiten Produktion!"

Die exakten Werte der Südostasiatischen Erdölorkommen sind noch nicht veröffentlicht. Aber in ihrer Größe und politischen Bedeutung sind sie sicherlich nur mit den arabischen Vorkommen vergleichbar. Gagenwärtig produzieren die Länder des nahen Osten 28,7%, der ferne Osten dagegen nur 2,4% der Weltförderung. In den letzten Jahren wird jedoch dieser Anteil um das zwanzigfache steigen. 1970 wurden insgesamt 2 Milliarden Tonnen Rohöl gefördert und verkauft; aber um 1985 werden es schon 7 Milliarden Tonnen sein. Die USA importieren gegenwärtig 23% ihres Ölbedarfs an Öl. Wenn man bedenkt, daß die USA ihre eigenen Vorkommen mehr als irgendein anderes Ölproduzierendes Land aus-schöpft, so wird klar, daß die Abhängigkeit vom Import in Zukunft stark zunehmen wird. Gerade in den letzten Monaten aber hat die "organisation der Erdöl-Exportierenden Länder" (OPEC, Kuwait, Saudi-Arabien und Venezuela). Ihre wirtschaftliche Stellung auf dem Weltmarkt beträchtlich stärken können.

Die neuen Vorkommen sind unter der alluvialen Ebene von Nieder-Vietnam in dessen Zentrum Bangkok liegt und in Mekong-Delta sowie an den Küsten entdeckt worden. Zuvor wurde lange Jahre hindurch in zu geringer Tiefe gebohrt. Die Entdeckungen haben zu einer Verlangsamung der Truppenabzüge in Südvietnam geführt. Die "Weltwoche" schreibt dazu "unter diesen Gesichtspunkten werden die amerikanischen Bemühungen in Indochina allmählich begreifbar." Und sie meint dann den Staatsstreich gegen Prinz Sihanouk vom März 1970.

Für die Aufbebung der Ölfunde müssen willige und gefügige Parteiläufer der US-Politik an die Macht. Unabhängige Neutralisten müssen von der Bühne verschwinden. Tatsächlich hat Prinz Sihanouk im Januar 1971 scharf gegen die Vergabe von Konzessionen an amerikanische Gesellschaften protestiert. Das Lon-Nol-Regime aber hat den Großteil der Konzessionen an US-Firmen vergeben. Die sudvietnamesische Nationalversammlung hat im Dezember letzten Jahres ein Gesetz verabschiedet, daß dem Präsidenten Thieu das Recht gibt, extrem günstige Verträge mit den amerikanischen Gesellschaften schließen. Nach Angaben der US-Frauen-Organisation für den Frieden "Another Mother for peace" wurden im Februar 1971 in Saigon siebzehn Konzessionen an verschiedene Gesellschaften vergeben. Selbstverständlich die meisten an US-Firmen. Die Frauenorganisation stellte an das Senats-Komitee für auswärtige Angelegenheiten folgende Anfrage: "Sterben unsere Söhne in Vietnam für die Ölinteressen?"

Der Vorsitzende des Komitees, Fulbright, leitete diese Frage an die Regierung in Washington weiter und erhielt die Antwort: "Die Regierung der USA verfügt über keinen Hinweis

auf Erdölorkommen in Südostasien und hat keine Kenntnis von Plänen der Regierung in Saigon, Konzessionen an ausländische Gesellschaften zu vergeben." (Le Monde, 5.3.71, Jacques Decourry). Hagen berichten in der amerikanischen Zeitschrift "Willage Voice" (25.2.71) die Sprecher zweier großer Ölfirmen, die amerikanische Regierung habe versichert, daß die amerikanische Armee in Südostasien stationiert bleibe. Vielleicht brauchen sich die amerikanischen Mütter dennoch keine Sorgen zu machen: Nach dem Willen des CIA sollen die Khmer, die Thai und die Sudvietnamesen für die US-Interessen kämpfen.

Nixon hat in seiner großaufgemachten Erklärung über den Krieg in Südostasien die Ölorkommen und die Konzessionen mit keinem Wort erwähnt. Auch in den Tageszeitungen stehen nur selten kleine Notizen darüber. Dennoch wird vielen Menschen an diesem konkreten Fall der Zusammenhang zwischen der imperialistischen Kriegsführung der USA und dem skrupellosen Einsatz menschlichen Lebens für die Profitinteressen der Erdölmonopole klar. Und da dieser Zusammenhang immer mehr Menschen klar wird, verstehen auch die aufgeklärten Amerikaner, warum die Nationale Befreiungsfront in Südvietnam folgende Erklärung druckt und verbreitet:

"Die provisorische revolutionäre Regierung als einzige legitime Vertreterin des sudvietnamesischen Volkes erklärt, daß alle Bodenschätze des Landes dem Volk gehören, allein dem Volk. Alle Verträge des Thieu-Ky-Khiem-Regimes mit anderen Staaten oder ausländischen Gesellschaften sind null und nichtig und werden von dem sudvietnamesischen Volk und seinem legitimen Vertreter nicht anerkannt" (Aus: Forward, amerikanische Soldatenzeitung in Westerbien)

Tina Putt
"Zur Wanne"

1 Berlin 31
Holtsteinsche Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30 - 5 Uhr

Der Streik bei

FRANKREICH
MAY '71



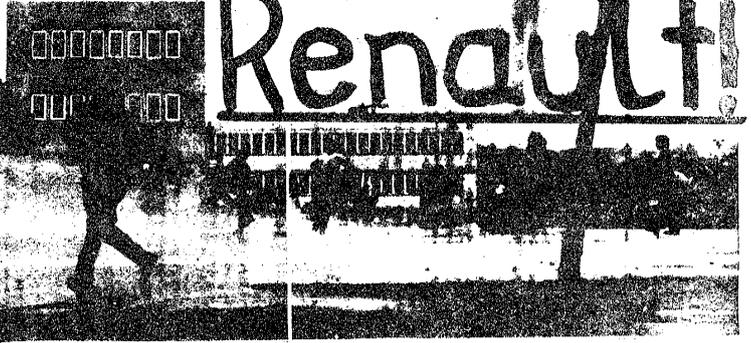
DER KAMPF BEGANN IN WERK LE MANS
Seit Oktober 1970 hat sich die Unzufriedenheit bei Renault in Le Mans aufgestaut.

Die Direktion beschloß nämlich, die Arbeiter der OMA (Traktoren) kurzarbeiten zu lassen. Sie teilte diese Entscheidung den Arbeitern in einem Brief an jeden einzelnen mit worin sie erklärte, "daß es ihr unmöglich sei, anders zu verfahren", aber daß sie "erhöhter Weise" als finanziellen Ausgleich - 50% des verlorenen Lohnes zugestehen würde.

Zusätzlich zum Beschäftigungsproblem sahen sich die Arbeiter mit dem System der Arbeitsplatzbewertung konfrontiert, das diejenigen Arbeiter bestrafte, die den Arbeitsplatz wechseln. 1969 begannen die Arbeiter der Abteilung 6,4, und 1970 die der "Thermiques" den Kampf gegen dieses System. Sofort nahm der Kampf eine exemplarische Rolle für die gesamte Belegschaft der O.S. (gelernte Arbeiter) der ganzen Renault-Werke an, die alle von diesem System der Aufspaltung durch die Unternehmer betroffen waren.

Die Arbeiter kämpften seit langen für ihre Forderungen. Die Direktion wollte nicht nachgeben, um nicht grundsätzlich ihr System der Arbeitsplatzbewertung in Frage zu stellen. Neue schwere Kämpfe wurden in verschiedenen Abteilungen von Le Mans geführt. Die Abteilung 85 wurde von den Arbeitern der Werke in Flins und Billancourt solidarisch unterstützt, die sich weigerten, die Arbeiten anstatt der Arbeiter der Abteilung 85 von Le Mans durchzuführen. Nach 5 Wochen stimmte die Direktion schließlich einer Lohnerhöhung zu, aber nicht der Übernahme in die Lohngruppe 7, die die Arbeiter gefordert hatten.

Da die Direktion aus der Arbeitsplatzbewertung eine prinzipielle Frage machte, mußte der Kampf ausgeweitet werden. 4 Wochen lang traten 82 Arbeiter der Abteilung PP abwechselnd in kurze Streiks, um eine Anhebung ihrer Einstufung zu erreichen. Um den Kampf zu unterstützen, hatten die Gewerkschaften CGT und CFTP für den 29.4. zu einem einständigen Streik aufgerufen. Im



RASCHE AUSWEITUNG

Am 28.4. waren es 82 Streikende in einer kleinen Werkstatt von Le Mans. Dann wurden alle Renault-Werke besetzt.

Damit ein Funke ein Steppenbrand auslöst, muß das Terrain vorbereitet sein. Das war bei Renault der Fall.

Seit Ende 1970 sieht sich die Renault-Direktion mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Die Lohnerhöhungen, die sie wegen der Arbeiterkämpfe zugestehen mußte, die Erhöhung des Stahlpreises haben ihre Gewinnquoten stark reduziert. Um die enormen Investitionen finanzieren zu können, die in der Automobilbranche nötig sind, ging die Direktion von Renault auf zwei Fronten zum Angriff über.

Sie hat versucht, sich der "unrenablen" Sektoren zu entledigen und sie hat die Ausbeutung auf den "renablen" Sektoren verschärft, was sie "Rentabilisierung" nennt.

ÜBERSETZT FÜR DIE ARBEITER: höheres Arbeitstempo und wachsende Unsicherheit des Arbeitsplatzes. Denn Rentabilisierung heißt weniger Neueinstellungen und mehr Entlassungen. Die Unzufriedenheit war also groß, alle Arbeiter von Renault waren bereit, für ihre Forderungen zu kämpfen.

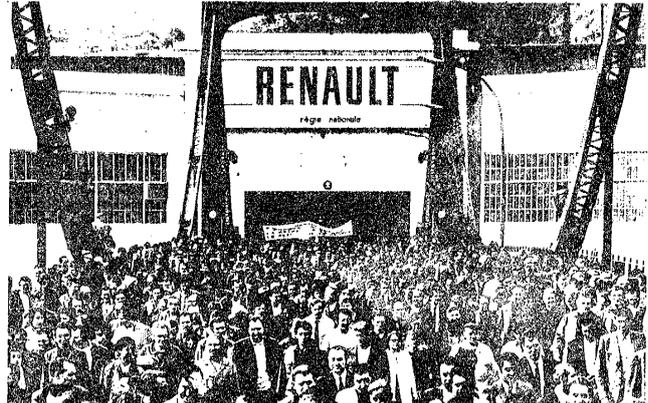
DIE HALTUNG DER KPP

Die KPP-Fraktion in der CGT tat alles, um eine Weiterentwicklung der Kämpfe zu verhindern. In Le Mans forderte sie, daß die Streikabstimmung geheim stattfinden sollte; 1500 Arbeiter verließen daraufhin empört die Versammlung.

In Cléon stimmte eine große Mehrheit für den unbefristeten Streik. Die KP-CGT-Führer ließen die Abstimmung wiederholen. Eine noch größere Mehrheit stimmte für den Streik. Die CGT-Bürokraten versprachen der Spitzschicht, daß sie die Fröhschicht informieren und den Streik organisieren würden. Am nächsten Morgen war jedoch keiner von ihnen da.

wird die Taktik der KPP infrage gestellt. Ein Flugblatt, das von den Kadern der CGT verteilt wurde, erklärt, daß "wenn eine Gruppe von Arbeitern zum Streik entschlossen ist, es nicht die Aufgabe der Gewerkschaften ist, die Bewegung zu bremsen...". Die Renault-Arbeiter haben ebenfalls begriffen, daß die einzige Antwort auf die Aussperrung die Besetzung ist. Die CGT-Ionzen taten alles, um den Arbeitern die Besetzung auszureden, sie propagierten zum Schluß sogar offen, gegen die Besetzung zu stimmen!!!

Für die Arbeiter von Renault war der Weg klar vorgezeichnet. Durch die Fabrikbesetzung waren sie in einer Position der Stärke.



DER NÄCHSTE PARISER MAY KOMMT BESTIMMT!!!

Anschluß an diese Arbeitsniederlegung beschloß die Spitzschicht, bis zur Erfüllung ihrer Forderungen in den Streik zu treten. KWIK OS UNTER 150! (die Arbeitsplatzbewertung beginnt bei Le Mans bei 155). Streikposten wurden aufgestellt, die Tore geschlossen.

DIE OS DER SPATISCHICHE STREIKENDEN UND BESATZTEN DIE FABRIKHALLEN

Am Freitag 30.4. fanden im Werk Cléon aus Solidarität mit den Streikenden von Le Mans Arbeitsniederlegungen statt. Am 2.5. schloß die OS von Le Mans für unbefristeten Streik. Solidaritätskonditionen in Cléon, Flins und Billancourt. Am Dienstag schloß die Direktion zurück. Sie kündigte die Aussperrung an. Am Mittwoch besetzte Cléon. Das Werk Flins wurde besetzt. Am Donnerstag besetzten die Arbeiter von Renault-Billancourt das Werk.

DIE FAMILIE DER DIREKTION

Es ist klar, daß die Direktion es auf eine Frontprobe ankommen lassen wollte. Eine Aussperrung von einigen Tagen - einschließlich der Lager wieder frei zu machen. Und bei der wiederentnahme der Arbeit werden die schwarzen Schilde ausgesondert. Auf dem wollte Renault Direktor Dreyfus die Bourgeoisie erpressen: wenn sie nicht will, daß die Kämpfe bei Renault weitergehen, dann muß der Staat große Subventionen zustreichen. Aber in dieser Rechnung steckte ein großer Fehler: die Arbeiter. Damit die Direktion ihr Ziel erreichen konnte, durfte die Produktion nicht länger als einige Tage stillstehen, solange reichen die Vorratslager. Die Arbeiter wußten, daß der kommende Knäuf hart sein würde. Sie fielen nicht auf das Spiel der Direktion rein.

In Billancourt organisierte die CGT eine Informationsveranstaltung für Le Mans-Streikende. Sylvain, der neue Generalsekretär der CGT-Renault reitete eine halbe Stunde lang hysterische Angriffe gegen die "Ultra-linken Faschisten".

Nach diesen Tiraden bietet er dann lediglich den Arbeitern als Perspektive eine "intensive gewerkschaftliche Aktivität" an. Die KP-Fraktion in der CGT erklärte, daß eine Fabrikbesetzung den Interessen der Direktion diene und daß der Streik ein Manöver der Regierung sei. Besonders wurden die Arbeiter zu Wachsamkeit gegen "Provokationen" der Ultra-linken aufgerufen.

DIE BESETZUNG WAR DIE GELEGENHEIT, SICH AM ARBEITSPLATZ ZU ORGANISIEREN. PERMANENT MOBILISIERT ZU BLEIBEN, DIE FÜHRUNG DES STREIKS SELBST IN DIE HAND ZU NEHMEN.

JEDER MASSNAHME, DIE ZUR FOLGE GEHT HÄTTE DASS DIE MEHRHEIT DER STREIKENDEN DIE BESATZTE FABRIK VERLASSEN HÄTTE UND DIE ORGANISATION UND LEITUNG DES STREIKS IN HAND VON LEUTEN GELEGT HÄTTE, DIE VON DEN ARBEITERN NICHT KONTROLLIERT WERDEN, HÄTTE DIE BEWEGUNG NUR GESCHWÄCHT UND ES DER DIREKTION ERMÖGLICHT, NOCHHEINMAL MIT EINEM BLAUEN ADGE DAVON ZU KOMMEN.

AMER DIE ARBEITER IN DEN VERSTANDEN

Die Arbeiter haben begriffen, daß die Forderungen der OS von Le Mans (höhere Einstufung, Kampf gegen die Arbeitsplatzbewertung) sie alle angehen. Und für gemeinsame Forderungen muß gemeinsam gekämpft werden! Selbst bei der CGT



Die Schwarze Hilfe lebt - lebt - lebt !!

Es gibt 11 Genossen geben, die sich fragen "lebt er die SH noch?"... Es gibt 11 Genossen geben, die halten nichts von der SH... Es gibt 11 Genossen geben, die kennen die SH überhaupt nicht... Es gibt 11 Genossen geben, die auf einen A-Null-Trip sind.

ES GIBT GENOSSEN, DIE BEI DER SCHWARZEN HILFE MITMACHEN... ES GIBT GENOSSEN, DIE DEN GEFANGENEN SCHREIBEN, SIE BESUCHEN... ES GIBT GENOSSEN, DIE DIE SCHWARZE HILFE AUCH IN ANDEREN ARBEITERSCHREIBEREN AKTIV UNTERSTÜTZEN.

Seit einigen Tagen verhält sich, von irgendwelchen ausgeflippten Typen in die Welt gesetzt, das Gericht, die SH wäre auseinandergegangen. NA SCHWAZ! ist es nicht eigenartig, daß sich ein Gericht gerade zu dem Zeitpunkt auftaucht, zu dem zur SH einige (keiner immer noch viel zu wenige) neue Genossen gestoben sind?

Zu dem Zeitpunkt, zu dem die SH wirklich s t a r k wird! Zu dem Zeitpunkt, zu dem auch die Repressionen der pigs gegen die SH sich verschärfen (Ermittlungsverfahren, Besuchsverbot, Postbeschlagnahme im Knast etc.)!

ALSO ZU EINER ZEITPUNKT, wo es wirklich darauf ankommt, SOLIDARITÄT ZU ZEIGEN! Solidarität mit den Gefangenen in allen Knastanstalten, a k t i v e Unterstützung des Kampfes ausserhalb der Gefängnismauern und im Knast!

Unsere Informationen per Flugblätter über der aktiven und passiven Widerstand der Genossen im Tegelbau - im sog. Verwahungshaus IV- habt Ihr gelesen.

Warum leisten die Gefangenen jetzt direkten Widerstand im Knast?

Seit einiger Zeit erfahren sie organisierter Solidarität! - Verdammtnochmal, aber immer noch zu wenig! - Statt individuell gegen die Anstaltspigs vorzugehen, leisten sie spontan gemeinsam Widerstand!

(Ein Erfolg u.a. in einem Haus in Tegel: 5 Vollzugspsigs mussten zur Behandlung ins Krankenhaus.)

UND WIE STEHTS MIT DER SOLIDARITÄT INNERHALB DER LINKEN DRAUSSEN ??? (im grossen Gefängnis?)

"Waschmittelkämpfe", Dämmern und schlaue Bücher lesen, KNIPPELSCHWAFELE VON SOLIDARITÄT!

DARAUF BESCHRÄNKTE SICHERHEIT SOLIDARITÄT!

BURE PASSIVITÄT HILFT DEN HERRSCHENDEN!

Solidarität heisst nicht nur, karitative Hilfe, sondern DEN BEGRIFFENEN KAMPF DER GEFANGENEN IM KNAST FORTZUFÜHREN BIS ZUM SIEG!

HABT MUT ZU KÄMPFEN HABT MUT ZU SIEGEN!

Vergeßt auch das Spenden nicht. DENN

- 1. brauchen die Gefangenen jeden Monat Geld (Tabak etc.)
2. Benötigen wir Geld für Materialien wie Schreibmaschinen, Bücher etc. usw. für die Inhaftierten!

Die Anzahl der von uns betreuten Gefangenen steigt täglich an. Im Moment sind es 57 Gefangene allein in Berlin.

ÜBRIGENS: IN WESTDEUTSCHLAND HABEN SICH ETWAS SCHWARZE HILFEN GEBILDET, DIE IN STÄNDIGER VERBINDUNG MIT UNS STEHEN.

SOLIDARITÄT - Genossen!
Spendet - schreibt in den Knast - MASSENHAFT Informiert Euch!

Schwarze Hilfe Berlin.
montags 20.00 bis 21.30 h
mittwochs 17.00 bis 19.30 h
donnerstags 18.00 bis 20.00 h
freitags 18.00 bis 20.00 h
samstags 15.00 bis 16.00 h

im Sozialistischen Zentrum
1 - 21, (Moabit) Stephanstr. 60
Hofgebäude - Tel. 35. 45 79

Genossen: IN TABELL KNIPSCHREIBEN
Schreibt massenhaft in den Knast!
Schreibt auch an Morwall, Proll, in Tegel, 1 21, Heidestr. 39
Haus 2 - er soll isoliert werden.
Im Knast können sie (noch) die Genossen isolieren - Breziz von draussen kommen aber meistens an.
Schreibt - schreibt - schreibt -
Schwarze Hilfe - Berlin -



Genossen in Westdeutschland
unterstützt SCHWARZE HILFE
Ralph Breziz Köln 24 56 70
Ralph Breziz (Sonnerfoto)

Knastanschriften

- Berlin u. Westdeutschland
Berlin-Plötzensee: 1 Berlin 13 Heckerdamm 7
Herbert Heun
Moabit: 1 Berlin 21 Alt Moabit 12 a
Willi Furkasowky Gef. Nr. 349 Gg 1288/71
Wolfgang Binenkel
Tegel: 1 Berlin 27 Seidelstr. 39
Klaus Schwarz
Darmstadt: 61 Darmstadt - Eberstadt Marienburgerstr. 74
Wolfgang Polster
Howard James Meyer
Bremen: 28 Bremen Sonnemannstr. 2
Hans Jürgen Holsten
Ulli Fischer, Renate Sami, Gerd Meurer u. Angela Luther sind draussen!

at Tiergarten Berlin 21, den 17. Mai 19 71 Tuzenstr. 91

352 Gs. 1063.71

Beschluß

In dem Ermittlungsverfahren gegen Bodo S a g g e l , geboren am 4. 11. 1939 in Essen, 1 Berlin 36, Oranienstrasse 102 wegen Aufforderung zu strafbaren Handlungen wird auf mündlichen Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin vom 13. Mai 1971 gemäß §§ 12 Abs. 1 und 2, 13 Abs. 1 Berliner Pressgesetz vom 15. Juni 1965 (GWL. S. 744) die Beschlagnahme des Druckwerkes

"Der Anti-Jurist"

von Bodo Saggel, erschienen im Bosa-Verlag angeordnet. Die Beschlagnahme erstreckt sich auf alle Exemplare, die sich in Besitz des Verfassers, Verlegers, Herausgebers, Redakteurs, Druckers, Händlers oder anderer bei der Herstellung Veröffentlichung oder Verbreitung mitwirkender Personen befinden, sowie auf die öffentlich ausgelegten oder öffentlich angebotenen oder sonst zur Verbreitung oder Vervielfältigung bestimmten Exemplare. Sie wird auf Druckformen, Platten und Matrizen oder entsprechende, den gedanklichen Inhalt der Veröffentlichung tragende Vervielfältigungsmittel ausgedehnt.

Gründe

Es liegen dringende Gründe für die Annahme vor, daß das Druckwerk eingezogen oder seine Unbrauchbarmachung angeordnet wird, da es einen solchen Inhalt hat, dass jede wesentliche Verbreitung in Kenntnis seines Inhaltes den Tatbestand eines Strafgesetzes verwirklichen würde, § 41 StGB. Der Tatbestand eines Strafgesetzes wird in einzelnen durch die Verbreitung folgender Textstellen verwirklicht:

- 1. Seite 51: "Schlagt die verdammten Bullen tot. Dann gibt es keine Freiheitsnot... Nur eine tote Bulle ist ein guter Bulle" (Aufforderung zum Totschlag bzw. Mord).
2. Seite 57: "Wir dürfen nicht zögern, selbst unsere Eltern - falls diese Millionäre sind (der sich irgendwie ausbeuterisch aufführen - aus Mitleid zuzubringen... (Aufforderung zum Totschlag bzw. Mord).
3. Seite 60: Wer beweisen will, daß er ein Menschenfreund ist, der nehme ein Gewehr nicht nur in die Hand. Pigs gibts wie Sand am Meer! Jeder darf sich vor Gericht auf dieses Buch berufen: Es ist ein Jugendschein auf Pigs". (Aufforderung zum Totschlag bzw. Mord)
4. Seite 61: "Es ist menschlicher, mit einem Ballermann in der Hand eine Bank zu betreten, als mit einem Scheich. Ein Bankraub ist immer eine heilige Angelegenheit. Gehen wir mit Pistolen betteln!" (Aufforderung zum schweren Raub).
"Wir machen ein Geschäft auf, das heisst für uns nicht mehr gutsituiert und angesehen einen Laden an der Ecke eröffnen. Am besten, wir lassen und überhaupt nicht sehen, wenn wir ein Geschäft aufmachen- aber mit der Brechstange."

Jerry Lewis will in die Schweiz

PARIS, 29. April (UPI). Der amerikanische Filmkomiker Jerry Lewis erwägt, von den Vereinigten Staaten in die Schweiz umzusiedeln. Dies gab er am Donnerstag in Paris bekannt. Lewis begründete seine Überlegungen damit, daß fünf seiner Söhne nicht in die Streitkräfte einbezogen und nach Vietnam geschickt werden sollen. Einer seiner Söhne sei bereits Soldat.

ABC Bankkredite einfach und schnell
Sogar über Hing wenn Sie wollen können Sie sich Bargeld holen. Besser noch ein Karte!
Es dürfte wohl klar sein das die Bullen die Aktion nicht mehr ausstehen wenn es genug Leute wissen und an einem anderen Tag durchzuführen. Deshalb halter eure Bullen sauber. Jede hat noch niemanden geschadet.

INFORMATIONSBAND DER SCHWARZEN ZEILEN
Genossen, informiert euch über die Arbeit der Schwarzen Zeilen. Jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Sozialistischen Zentrum in der Stefanstraße 60, Fabrikgebäude, Tel. 35 45 79.
- Selbstverständnis der SZ
- Projekte der SZ:
Lehrlingsgruppe
Sexpol
Schüler
Theorie
Yapple
Prisma-Gruppe etc.
Arbeitet mit! Stärkt die antiparteilichen Gruppen in Westberlin!!

5. Seite 65: "Wer sich nicht im Geld trennen kann, dem geben wir es mit in den Sarg. Carin hat er Zeit genug seiner Liebsten Beschäftigung nachzugehen, das Geldheule. (Aufforderung zur Sprengung).
strukture Beschlagnahme nach § 11 StGB 1. Verb. mit § 21, 22, 23, 25, 26, 27 StGB.
Kaufschreibweise
Kontakthaus der Genossenschaft
ANTIPARTeilICHEN ZENTRUM
12

Briefe aus dem Knast!

Brief von Monika Berbarich

5 Köln-Ossendorf
Rochusstr. 350/Strafanstalt

Liebe Genossin,

wahrscheinlich hast Du längst mitbekommen, daß sie uns doch noch verschaukelt haben. Gestern war wieder ein echter Notstandsbesatz! Wahrscheinlich hoffen sie, daß wir in der freundlichen Umgebung eines neuen Knasts gesprächsbereiter werden. Aber, Du, der Bau hier ist das letzte. Alte Knast sind schon schlimm, aber neue sind glatter Terror. Jeder auf seiner eigenen Isolierzelle! Von außen erlitten das ganze an die Karnickelstille auf der Grünen Woche, Dutzende unter- und Überlandort, und aus jedem schaut so ein Vieh in die Gegend. Der Unterschied ist, daß man die Leute hier nicht zu Zuchtzwecken hält und in Obdrigen die Karnickel wesentlich besser behandelt werden. Gipsel der Modernität sind die Fenster. Statt Gittern Betonstreben. Eigentlich sollte man nicht glauben, daß es noch laute gibt, die sowas bauen; aber sieh Dir bloß das Märkische Viertel an, das ist ungefähr dasselbe. Die Wachwörter sind auch noch stolz auf den Bau und gebärden sich wie die alte Zimmerwirtin, die permanent darüber beleidigt ist, daß man das Läch, das sie einem zu herrlichem Preis verlotet hat, nicht ständig in den höchsten Tönen lobt. Es gibt viele Formen des Terrors. ... Hier wird es mit Besuch ganz schön finster werden, was ja der Zweck der Übung ist. Aktiviert doch mal die Genossen in Köln und Bonn, es gibt ja einige, damit sie sich ein bisschen um uns kümmern.

Tschüss, grüß alle, bis irgendwann mal.

Hey, Irene, erzähl mal von deinen Erfahrungen in der Kant und was du dann mit deiner Frechen Berliner schmatze für'n Kommentar abgeben hast. Der große Unterschied ist nur, daß es hier überhaupt kein Radio gibt; Fernsehen (mal monatlich - der neueste Film, der vorhanden ist und nur ein minimaler Teil der heute hier läuft) und sich 'ne Ztg. abonniert, wenn das was weiß ich, vielleicht Joe zig. monatlich weniger bedeutet. Wer Knast kennt, weiß, was das bedeutet - nicht macht es aber irre, dieser totale Abbruch zur Außenwelt; das werden die auch noch bilden. Jetzt warten die "Hausmädchen" schon 'ne halbe Stunde mit dem abends von seinem bankersverschlag, weil die zweite autorisierte Karterin irgendwo anders im Haus steckt, die eine allein nicht aufschließen darf, wenn der Bau im Haus ist. Rohheit u. Wahnwitz, unvermittelt u. Irrationalitäten bestimmen den gesamten Ablauf in diesen Institutionen. Ich weiß so'n aller gefühlslos, der doch erfahren sein müßte mit verschiedenen Situationen, in die Luft, um weil ich sein stuhl-sitz-angebot ablehne und im Zimmer auf- und abwandere, um als ich zurückschreie, kriegt er keine Luft mehr. Na ja, diese Direktoren alle werden sich vielleicht noch gerade als Strafbüchler nach der Revolution einsetzen lassen, laßt von euch hören was sich in Berlin weiter abspielt. Ich mach' jetzt Terror, weil ich hungrig habe. Tschüss, sei loozal unarmt, grüße an old moabit. ... Brigitte

KRIEG DEN PIGS

Freiheit für die verschleppten Genossen!!!
Letzte Woche wurden dreizehner Genossen nun nach Westdeutschland brutal verschleppt. Brigitte Asdonk, Monika Berbarich, und Astrid Proll wurden gekidnappt, ohne daß wir etwas unternehmen konnten, obwohl wir doch alle wussten, daß sie ausgefliegen werden sollten. Aber die Pigs haben die Verschleppung ohne Ankündigung durchgeführt, deshalb müssen wir damit rechnen, daß sie die anderen Genossinnen und Genossen auch bei Nacht und Nebel verschleppen. Das darf nicht sein!!! Ihr müssen wir verhindern!!!
Die Pigs haben wieder einmal ihr Gedankenspiel gezeigt und die üblichen Basti-Methoden angewandt, denn auch damals wurden die Genossen aus dem großen Saal der Knast entführt. Auch das Kapital hatte seine schwarzen Finger im Spiel, denn sie haben die Flugzeuge gesteuert. Das Zusammenspiel - Kapital u. Pigs - funktioniert wie eh und je. Man warte die ersten KZ's wieder geöffnet? Wenn werden die ersten Offen wieder besetzen, damit die Pigs zwischen uns Genossen zu besitzigen.
"Zwischen uns und dem Feind einen klaren Trennungspunkt ziehen!"
(Rao)

Wir haben unseren Trennungspunkt gezogen! Deshalb versuchen die Herrschenden alles um uns von den Hasen zu isolieren. Die Genossen sind verschleppt worden, weil die Schwärze von der Anstalt beschützen, daß die Genossinnen nicht aus dem Knast befreit werden, die sich anderen Genossen ihre Bemerkungen sagen klar macht, so daß es eine Rebellion kommt. Auch wollen sie damit erreichen, daß die Genossen von den Genossen getrennt werden.
An die Genossen die sich anschließen!!!
Sie sollen nicht als lebendig begraben werden. In dem Knast "Krieg" werden werden sie noch mehr unterdrückt und isoliert. Auch wollen sie die Weidwacht der Genossen nicht ein Prozess anhängen, denn es zu verbieten gilt!!!
Die Pigs werden sich noch umsehen!
Wir machen den Palästen an und fliegen ihnen einen verurteilten Krieg. Unsere Bühne ist die Strasse und dort werden wir sie schlagen. Die Flugzeugen fliegen, die sich an der Verschleppung beteiligten, haben unseren Zorn schon fürchten gelohnt. Auch ihre Paläste werden in Schutt und Asche aufgehen. Die

BRIEF VON DER GENOSSIN BRIGITTE ASDONK AN IRENE GEORGIS

Hey, Irene
Sittendrückererlocke ich in neuen hoch dieses bundesrepublikanischen Arbeits- u. erzählungslagers. Zitat: "Lied, weil seit Tagen keine Zigaretten - u. legend, weil Keller 1 u. unter Tage und der verschleppten pungsom aus den guten Zeiten des wilden westen Biertrinken auf Deutschland heute, wie es nicht und lebt, wie es nicht und nichtigt, war wohl ein sehr lang u. breit propagiertes unternehmen. Wie heißt das so schon "generalschleppung, geplant"? Ist unklar deutscher schuldfrage beiseite mit immer freude.
Wie die story weiter abgespielt wurde, hast du Irzu, bestand gehört. Letzter Teil von mir war ein riesenschild demonstrierender Frauen in den usa. Rehten? Tja, unsere aufgabe jetzt muß lauten, eine überaus große bundesdeutsche land auszubereite rote-gefängnis-tront aufzubauen, das, was schweißende zu erreichen glauben durch zerteilung in einzelbestandteile und dadurch prozess einleiten sollen d. zerbombung und d. fertigmachen - genau dieses vorgehen, diesen heuchelischen plan haben wir in sein gesamtteil umzusetzen.
Isolierung ist zwar existent, ist beschlossen - der terror soll sie holen - aber die möglichkeiten zur "einschließung" in verschleppungsknastbedingungen werden immer vielfältiger, wenn d. so verhalten wird. Ich's, schuldig, machen (er) v. Genossen und dann noch verschleppungsknastaktionen so weiter gehen. Vor einiger zeit hat die rote hilfe d. adressen aller genossen in knast zusammengestellt u. wohl auch so alle vermisst, nur habe ich die nie erhalten, still u. heimlich unter dem tisch verschunden, auf jeden fall werde ich jetzt von ruhrpott-exit aus versuchen, mit allen knastkollegen kontakt aufzunehmen. Hier geht's wohl mehr wie so zur kant (frankenkast, kod.) zu - sehr viele junge gute typen, ich werde mal wieder isoliert - versicht-behandlung wie bei stieren, die nie zur unrecht zeit gerickt werden dürfen, mit herbevoll boten stets einsatzbereit im hintergrund. In deren lichte, über 2 stunden in die mutter zu machen, aber daß die frauen hier wollen unterdrückt wissen, weshalb sie so behandelt werde - was ich nur verborgen habe.

BUNDESKRIMINALAMT
Abt. III - Strafreg. Gruppe
BR/2007/71 - Seite 2

Briefe an Wohnungs-Vermittlungen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Mietergruppe der Bundeskriminalanstalt wendet sich heute mit einer besonderen Bitte an Sie.

In der Kollisionsfrage gegen die BAADER-MEINHOF-BANDE wurde bekannt, daß bundesweit alle andere Wohnungen, Bürgen und Sozialhäuser am liebsten. ... (Text is partially obscured)

Es ist damit zu rechnen, daß die Baude nach in ... (Text is partially obscured)

Die beiden Häuser geben, beim Ansehen eines ... (Text is partially obscured)

Für Ihre Bemerkungen sage ich Ihnen bereits in voraus Dank!

hochachtungsvoll
In Auftrag
Nüchls
und Ölesellschaften!

Vorsicht Tankwart!
(Pardon)
Der Tankwart, der sich ... (Text is partially obscured)

Justiz, die hier willig die ... (Text is partially obscured)

KRIEG DEN PALÄSTEN - FREIHEIT DEN GEANGENEN!!!
SIEH IN VOLKSRECHT!!!
FREIHEIT FÜR ALLE GEANGENEN!!!
REKST FÜR MAJAN KINT!!!
WIR WERDEN SIEGEN!!!!!!!!!!!!!!!

Antwort auf den Brief der Genossen aus dem Knast von der Redaktion

Der Brief zeigt uns in welchem ... (Text is partially obscured)

Die Aktionen die auf dem ... (Text is partially obscured)



hand drugstore

ist täglich von mittags 12 uhr bis nachts 3 uhr geöffnet für arbeitgemeinschaften und projektgruppen von lehrlingen und schülern, zum bier und tee trinken, stullen und sappen essen, filme anschauen, diskutieren.

Es ist ein bücherladen mit linker literatur und eine boutique vorhanden.

küme werden bevorzugt an clubmitglieder abgegeben (betrag 1 bzw. 2 dm im vierteljahr).

Der jugendclub hand drugstore ist ein kollektiv, überschüsse werden an die gefangenelite und ähnliche projekte abgeführt.

hand drugstore - schönberg

motzstraße 24

tel.: 211 14 09 u. 211 14 00

BRIEF AN 883

Liebe Genossen!

Ich habe verhältnismäßig lange gearbeitet, bis mir euer Gajammer zum Hals herausgehungen hat. Seit zwanzig Nummer schrubt die Illebe 883 Sachen, die zwar völlig richtig sind und die unbedingt gemacht werden müßten, aber leider steht es nur auf dem Papier und das ist geduldig; geduldiger als die faschistischen pigs, geduldiger als die Schweine Gaus, Nagel und Neubauer. Was solls, wenn viele duftige Genossen auf dem Kuddamm von den pigs geschnappt worden, weil sie ihre Kut nicht länger unterdrücken können. Vor allem, was sollen die kindischen Scheißbonafaschisten? - nehmt Molliis, Rohrbomben, Kerosin oder sonstige Mittelmittel. Warum kann man es verflucht noch mal nicht schaffen, Aktionen zu organisieren? Kleinere Gruppen zusammenstellen und blitzschnell und gezielt den Rebonsaft überall hin verteilen. Sagt bloß nicht, in Frankfurt geht diese Gbuse schon über 2 Jahre und es wurde bis jetzt noch kein einziger von den pigs geschnappt. Warum lobt ein Hurensohn

wie diese Oberdrucksau Deuß denn noch? Es muß nicht sein. Oder wartet ihr vielleicht das die Genossen Rader etc. euch das abnehmen (die sind ja sowieso dran, wenn man sie erwischt) dann seid ihr aber auch nicht viel besser als diese Impotenzlinge KPD/ML und diese anderen Idioten, die im Grunde auch darauf warten das die Genossen ein paar Schweine die ihnen auch nicht ganz geheuer sind. Die Oberpigs kann man mit einem schönen Gewehr mit Zielfernrohr übern Jordan schicken. Die Genossen Mahler, Schubert, Goergens und all die anderen kann man rausholen.

Man muß sich nur so eine Obersau holen, was meint ihr wie die Kacker alle springen; wenn ihr es nicht könnt dann schreibt doch klipp und klar wie es aussieht. Es gibt nicht nur Genossen (voralldingen schwarze) in Berlin und das werdet ihr sehr bald hören. In Frankfurt hat sich ein Aktionskader gebildet, der den Schweinen ohne Verluste (wie bisher) zeigt das es Sachen gibt, die hätten besser unterlassen werden sollen. Uns ist es schnuppe, was eine ML, PL/pl oder sonstige Arsche sagen und uns ist es auch völlig wurscht ob ein Bulle oder

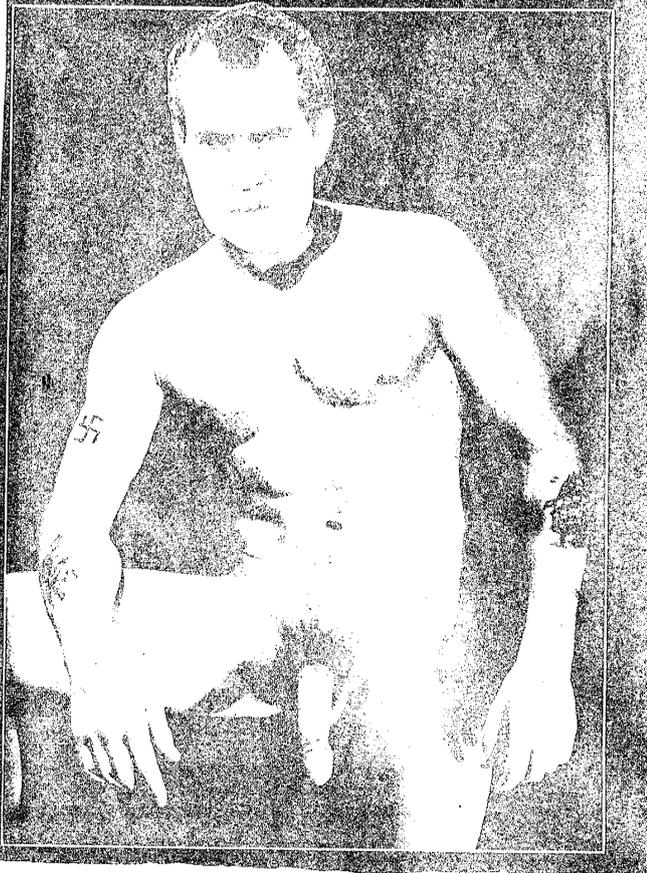
sonst so ein scheiß Räder dabei ins Gras beißt. Wir bestehen darauf, daß dieser Grundsatzartikel in der nächsten 883 veröffentlicht wird.

Wir kämpfen und werden auch Erfolge erzielen

Wir kämpfen und werden auch Erfolge aufzeigen können!
VENCEREMOS - FREIHEIT FÜR ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN
TOD ALLEN PIGS UND IHREN LAKEIEN

Gruppe Marighella

DIE SEITE FÜR DIE FRAU



martin der mars'mensch fünf finger sind eine Faust
die geschichte von der verjagung und ausstopfung des königs
zu gang versetzt berge revolutionäre poppelt aus dem alten china
zwei karten für schlenz



wir verkaufen kinderbücher an eltern die ihre kinder nicht für dumm verkaufen - kinderbücher auf der grundlage marxistischer kritik der bürgerlichen gesellschaft.

BASIS VERLAG
GmbH
BERLIN 15
POSTFACH
630

Kleinanzeigen

An die Genossen von der Befreiungsfront, beim nächsten mal mit mehr Phantasie vorgehen.

++Erfolgsmeldung+++Erfolgsmeldung+++
Am 11. Juni konnten wir einen weiteren Sieg erringen, das Teach-In der A-Null wurde nachhaltig durch einen Angriff mit Rauchbomben gestört. Wir werden unseren Kampf siegreich weiter führen.

KPD- A-Null Befreiungsfront

Ein Kanibale ist bei einem anderen Kanibalen zu Besuch. Fragt der Besucher: He, hast du nicht was zu essen? Na sicher hab ich was, sieh mal im Küchenschrank nach! Laß aber den Kühlschrank in Ruhe. Der dadrin liegt hat Zucker gehabt und den brauchen wir für die Rowle!

Mit dieser Ausgabe können wir beim "Finanzamt" Bankrott anmelden.

Am 16. Mai demonstrierten in Paris aus Anlaß des 100. Jahrestages der Pariser Kommune 35 000 Genossen aller Schattierungen.

"So wird die für ihre Befreiung kämpfende Arbeiterklasse, die sich auf den Marxismus stützt, die Philosophie Lenins in ihrem Weg finden, als die Theorie einer Klasse, die ihre Anrechtschaft und Ausbeutung zu erhalten sucht."

"Seitdem der bolschewistische Staatskapitalismus nur eine Spielart des Kapitalismus ist, hat der Antibolschewismus den Antikapitalismus zur Voraussetzung."
(P. Hattick- Vorwort zu A. Pannekoek's Lenin als Philosoph!)

In Angola ist die Befreiungsfront FREMIO wieder sehr aktiv, sie hat den Portugiesen erhebliche Verluste zugeführt, so daß diese einen Verteidigungsring um das imperialistische Staudamm- Projekt Caborrassaa anlegten.

Wie das Unternehmer-(Scheiß-) Blatt "Capital" berichtete: haben sich die Kapitalistengeier zu einer Organisation gegen die antimperialistischen Kräfte zusammengeschlossen. In Westdeutschland heisst die Unterabteilung der FEE (Fondation Européenne pour l'Economie) "Arbeitskreis freiheitliche Wirtschaft".

In Nordrhein- Westfalen betrug im Monat Mai die Steigerung der Lebenshaltungskosten 6,1 % !!! Die Mieten sind seit 1962 um 92%!!!

Wichtig!!! 883 macht mal Pause. Die nächste Nummer erscheint am 28. 8. 1971. Bis dann! -883-

Porno - WEHNER

Strafanzüge in Hamburg wegen erotischer Periodika

Hamburg (Spa). Die Hamburger Staatsanwaltschaft ermittelt gegenwärtig aufgrund einer Strafanzeige gegen den SPD-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Wehner, den SPD-Schatzmeister Nan und zwei andere SPD-Mitglieder wegen „fortgesetzter Beihilfe zur Verbreitung unzüchtiger und jugendgefährdender Schriften“. Die Anzeige, die am Montag bei der Hamburger Staatsanwaltschaft eingegangen ist, wurde von dem Rechtsanwalt Röder aus Bismarckbergstraße gestellt, der bereits mehrfach gegen Sexmuseen vorgegangen ist. Als Grund gibt Röder an, die vier seien Geschaltener der SPD-sinnigen Buchdruckerei und Verlagsanstalt Axelrod & Gohlf in Hamburg, in der unter anderem die „St. Pauli Nachrichten“, der „Sex-Report“, und andere erotische Periodika gedruckt würden, oder sie seien - wie Wehner - zumindest bis Anfang dieses Jahres Geschaltener gewesen.

SOLIDARITÄT MIT VALPREDA!!!

Genossen, der Verteidiger von Valpreda, Rechtsanwalt G. CALVI, braucht dringend Geld. Zum einen muß für Valpreda ermöglicht werden, alle Unterlagen und Berichte über den Prozeß einzusehen, was ziemlich teuer ist. Außerdem braucht er eine medizinische Betreuung. UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN GENOSSEN VALPREDA!
Schickt Geld an:

Bücherei LA VECCHIA TAMPA
20121 Milano
C. so Garibaldi 44
I t a l i e n

VORSICHT vor einem gewissen - Rainer Schneider - (wahrscheinlich pseudonym). Das Schwein schleicht sich in Genossenkreise ein und beküht sie. In Oldenburg hat er einen 400 DM Abtecher gelandet! Als Adresse gab das Schwein Berlin 20, Atmosstr. 16 an.

Das Arschloch hat die Adresse fingiert, er gibt überhaupt keine Atmosstr. - weder in Ost- noch in Westberlin.

Frage an den Genossen Teufels: Weshalb erhalten wir keine Post von Dir? Um was von Dir zu erfahren, muß man den Stern kaufen. Der ist teuer und außerdem nicht einsichtig, weshalb Du nur an bürgerliche Blätter Deine Spüchle verkaufst.
Also, Du Most-Jünger, schreib mal der 883.

ENDLICH GIBT'S EINEN JEANSLADEN NUR FÜR KINDER!
KIDDY SHOP
IN STEGLITZ * SCHLOSSTR. 128
gegenüber FORUM
WIR HABEN JEANS VON LEVIS * WRANGLER * FELLJACKEN * BOOTS * PULLI * T-SHIRTS
* EIN IRKER LADEN *
... UND FÜR DIE GROSSEN GIBT'S JEANS BEI
BERNARDS MEN SHOP & JÜRGEN & DAGMAR DRESS SHOP
HAUPTSTR. 82 AN DER STAHLHOCHSTRASSE
LITZENBURGER STR. 76 GEGENÜBER HOTEL ARLO
SONDERPOSTEN ARMEELEDERJACKEN nur 98,-